Mit allerhöchster Bewilligung

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 262. Mittwoch den 7. November 1832.

Inland.

Berlin, vom 5. November. Der Kaiserl. Russische Feldjäger Prokofiew ist als Kourier von London hier angekommen.

Das Amtsblatt der Regierung zu Frankfurt a. d. O. publizirt die nachstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre: „Mir ist durch Meinen Sohn, des Prinzen Wilhelm Königl. Hoheit bekannt geworden, wie freigebig die Landwehr-Bataillone des 3ten Armee-Corps, in Veranlassung der nun beendigten Herbstübungen, durch die Städte und Kreise ihrer Bezirke, theils zur Verschönerung, theils zur bessern Verpflegung im Lager, unterstützt worden, und daß sowohl die Ober-Präsidenten, als auch die Regierungen und Landräthe, so wie die Kreisstände und Einsassen bei dieser Gelegenheit wieder, wegen ihres rühmlich bewiesenen Eifers, Lob verdienen. Indem Ich diese wohlthätigen Handlungen und guten Gesinnungen gern anerkenne, trage Ich dem Ministerium des Innern und der Polizei auf, solches den Behörden, Städten und Kreisen bekannt zu machen und denselben Mein Wohlgefallen an ihrem Bestreben, der Landwehr nützlich zu seyn, auszudrücken. Berlin, den 26. September 1832. (gez.) Friedrich Wilhelm. An das Ministerium des Innern und der Polizei."

Rußland.

St. Petersburg, vom 27. Oktober. Folgendes ist der Kaiserliche Ukas, durch welchen die frohe Nachricht von der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin (s. das gestr. Bl. d. Ztg.) verkündet worden ist: Von Gottes Gnaden Wir Nikolaus der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., thun kund allen Unsern getreuen Unterthanen. Am 13. (25sten) Oktober-Monats ward Unsere vielgeliebte Gemahlin, die Kaiserin Alexandra Feodorowna, entbunden, und hat Uns einen Sohn geboren, dem der Name Michael ertheilt worden ist. Diese Vermehrung Unserer Kaiserlichen Familie empfangen Wir als ein neues Zeichen der Gnade des Höchsten, die sich über Uns und Unser Reich ergießt, und indem Wir Unsere treuen Unterthanen davon in Kenntniß setzen, sind Wir dessen versichert, daß sie Alle mit Uns zu Gott innige Gebete für den glücklichen Wachsthum und das Gedeihen des Neugeborenen emporsenden. Wir befehlen in allen vorkommenden Fällen, mündlich und schriftlich, diesen Unsern vielgeliebten Sohn, den neugebornen Großfürsten, Seine Kaiserliche Hoheit zu nennen. — Gegeben in St. Petersburg am 13. (25sten) Oktober, nach Christi Geburt im Jahre Eintausend achthundert zwei und dreißig, dem siebenten Unserer Regierung. — Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet. Nikolaus.

Frankreich.

Paris, vom 27. Oktober. Der Courrier français theilt folgendes neue Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfekten mit: Paris, den 14. Oktober. Herr Präfekt! Das Cirkular, das ich am 13. d. M. an Sie gerichtet habe, unterrichtet Sie von dem Geiste der Regierung und namentlich der mir anvertrauten Verwaltung. Dieser Geist wird in allen neueren Verhältnissen mit Ihnen herrschen; ich ersuche Sie daher, dieses Rundschreiben auf eine deutliche Weise zu beantworten; ich muß wissen, ob Sie in den Sinn der Regierung eingehen, und muß mich der offenen und muthigen Mitwirkung aller derer versichern, denen ich die Befehle des Königs zu übersenden habe. Haben Sie die Güte, mein Rundschreiben auch den Unter-Präfekten Ihres Departements mitzutheilen und mir deren Antwort anzuzeigen. Die Regierung will wissen, bis zu welchem Punkte sie auf die Entschlossenheit, Einsicht und Ergebenheit sämmtlicher Beamten rechnen kann. Ich erwarte schleunige Antwort, mein Herr; überhaupt ersuche ich Sie, Ihre Korrespondenz mit mir auf das thätigste zu betreiben. Sie können versichert seyn, daß ich mich beeilen werde, die neuen von Ihnen geleisteten Dienste und den Eifer, den Sie entwickelt haben werden, dem Wohlwollen des Königs zu empfehlen. Genehmigen Sie u. s. w. Thiers.

Durch eine Königl. Verordnung wird die Stärke der reitenden und Fuß-Batterieen auf dem Kriegsfuße in folgender Weise bestimmt: die reitende Batterie soll aus 222 Mann und 258 Pferden, und die Fuß-Batterie aus 212 Mann und 204 Pferden bestehen.

Man wundert sich allgemein, daß der Moniteur fortdauernd über den Stand der Holländisch-Belgischen Angelegenheit schweigt, und namentlich hatte man heute in dem offiziellen Blatte ganz etwas Anderes, als die Verordnung über die Wiederherstellung der fünften Klasse des Instituts, der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften, erwartet. Bei dem

fast ausschließlich auf den Ausgang der Belgischen Sache gespannten Interesse wird dieser keineswegs unwichtigen Maßregel, die unter andern Umständen großes Aufsehen erregt haben würde, nicht die Aufmerksamkeit geschenkt, die sie verdient. Der natürliche Grund des Stillschweigens der Regierung über die wichtigste Zeitfrage scheint darin zu liegen, daß man mit der Lösung derselben noch nicht so weit vorgerückt ist, wie man seit zwei Tagen im Publikum glaubte. Die Vollziehung der zwischen dem Fürsten Talleyrand und dem Lord Palmerston abgeschlossenen Konvention wird noch manchen Aufschub erleiden. Zunächst muß die Konvention, von dem Herzog von Broglie unterzeichnet, nach London zurückgesandt, dann dieselbe den drei Bevollmächtigten der Mächte des Nordens mitgetheilt, und wenn sie von diesen unterzeichnet worden, an die drei Höfe selbst gesandt werden. Nachdem nun alle diese diplomatischen Förmlichkeiten erfüllt worden, soll die Englisch-Französische Flotte nach Antwerpen absegeln, und der Admiral Malcolm den König der Niederlande auffordern, den Protokollen beizutreten, mit Bestimmung einer gewissen Frist, binnen welcher die Entscheidung erfolgen soll. Giebt der König der Niederlande nicht nach, so sollen die Holländischen Häfen in Blokade-Zustand versetzt und der Kommandant der Citadelle von Antwerpen, General Chassé, soll aufgefordert werden, dieselbe zu räumen, wofür ebenfalls eine gewisse Frist gestellt werden muß. Auf diese Weise werden die aktiven Operationen schwerlich vor dem nächsten Frühjahr beginnen, und bis dahin können günstigere Chancen für Holland eintreten. Nach Privatbriefen aus London spricht sich die öffentliche Meinung in England ganz gegen einen Krieg mit Holland aus, und hat Lord Grey, obgleich er mit dem Französischen Kabinet vollkommen einverstanden ist, noch immer mit seinen eigenen Schwankungen und Besorgnissen vor der Tory-Partei zu kämpfen.

Paris, vom 28. Oktober. (Privatmitth. d. Leipzig. Ztg.) Der Marschall Mortier ist diesen Morgen angekommen. Man sagt, dieser Diplomat soll über die Gesinnungen Rußlands gegen Frankreich ganz andere Ansichten haben, als die sind, welche unsre ministeriellen Blätter aussprechen. Auch in Brüssel hatte der Marschall Gelegenheit, dem Könige Leopold zu sagen, wie wenig man für ihn günstig gestimmt sey. Der Marschall wird wahrscheinlich, so lange die Sitzung der Kammern dauert, in Paris bleiben. Auch der Hr. v. Simon, unser Gesandter in Dänemark, kommt nach Paris zurück, um, wie der Herzog von Treviso, an der bevorstehenden Sitzung Theil zu nehmen, denn die Regierung verlangt, daß alle der Dynastie von 1830 ergebene Pairs in Luxemburg erscheinen möchten.

Großbritannien.

London, vom 26. Oktober. Die Lage der Brittischen Unterthanen in Lissabon ist gegenwärtig sehr bedenklich. Seit die Migueliten von Oporto abgeschlagen worden und die Flotte unverrichteter Sache in kläglichem Zustande am 14ten d. in den Tajo eingelaufen, zeigt der Pöbel große Erbitterung gegen die Engländer, die am 14ten d. Abends in Thätlichkeit ausbrach. Am 18ten d., um 10 Uhr Morgens, liefen die Linienschiffe Revenge und Caledonia in den Tajo ein. In Lissabon herrschte dumpfe Gährung und 3000 politische Verbrecher schmachteten in den Gefängnissen.

Bei den Operationen in Portugal, sagt der Albion, wenden wir uns natürlich mit Besorgniß auf den Zustand unserer Landsleute, welche verleitet worden sind, ihr Leben im Dienste Dom Pedros zu wagen. Diese tapferen Männer, welche dem Angriffe am 29. September am meisten ausgesetzt waren, sind von dem Posten der Gefahr zurückgezogen, und in ein Reserve-Corps unter dem Namen Marine-Bataillon gebildet worden. Der Verlust, welchen sie erlitten haben, kann ihre Entfernung von dem Ehrenposten erklären; aber er rechtfertigt die Unterdrükkung des Namens ihres Vaterlandes nicht, dem sie durch ihre Tapferkeit keine Schande gemacht haben. Was aber auch der Grund zu dieser Veränderung seyn mag, so ist doch dasselbe Verfahren hinsichtlich des Französischen Bataillons eingeschlagen, welches auch einen andern Namen erhalten hat. — Eine Störung der öffentlichen Ruhe in Lissabon scheint man nicht zu fürchten. Die Lissaboner Zeitungen enthalten ein Verzeichniß von nicht weniger als 40 Städten, von denen Dom Miguel Versicherungen der Treue und Anhänglichkeit erhalten hat.

Das Journal de la Haye enthält folgendes Privatschreiben aus London vom 26. Oktober: Nach dem, was hinsichtlich der Antwort des Haager Kabinets auf die in dem Palmerstonschen Entwurf von dem Berliner Hofe durch den Grafen Dönhoff vorgeschlagenen Abänderungen hier verlautet, hätte der König der Niederlande eingewilligt, auf Ausübung des Visitationsrechts auf der Schelde nicht länger zu beharren, wenn das zu bezahlende Tonnengeld auf 3 Gulden statt auf 1 Gulden für die Tonne festgesetzt würde. Der Courrier läßt sich auf keine Einzelnheiten ein, macht jedoch im Allgemeinen die Bemerkung, daß die Antwort, wiewohl ihr ein friedlicher und versöhnender Sinn zu Grunde liege, doch dessenungeachtet keineswegs dazu dienen werde, den so erwünschten Frieden wirklich herbeizuführen. Das Geheimniß liegt darin, daß unsere hiesigen Ministeriellen nur von einer einzigen Möglichkeit einer schnellen Entscheidung wissen wollen, nämlich wenn die Citadelle geräumt würde; und sie haben nicht Unrecht, denn das wäre natürlich das Wesentlichste gewesen, was man hätte erlangen können, wenn es nämlich Holland jemals in den Sinn kommen könnte, sich dieses mächtigen Schildes zu entäußern und sich so der Gnade seiner Feinde anheimzustellen. Und auch selbst diejenigen, welche nicht aufhören, dies zu fordern, sind doch zuweilen so offenherzig, es einzugestehen, daß Sie (die Holländer) sehr thöricht seyn würden, wenn Sie nachgeben wollten, so lange Ihnen noch irgend ein Mittel übrig bleibt, bei Ihrer Weigerung zu beharren. Aber eben dies ist es, was man durchaus für unmöglich hält. In einem Morgenblatte liest man, der Marschall Soult habe geäußert, er bedürfe nur eines Feldzuges von 15 Tagen, 5 zum Marsch, 5 zur Einnahme der Citadelle und 5 zur Rückkehr nach Frankreich. Unsere City-Politiker meinen, das sei zwar vielleicht ein wenig zu prahlerisch gesprochen, aber am Ende, setzen sie hinzu, müßten Sie doch unterliegen. Ich sagte ihnen, daß freilich wohl die Citadelle nicht uneinnehmbar seyn könne, aber daß es jedenfalls nicht mehr die Antwerpener Citadelle seyn würde, die man eroberte, weil ein Antwerpen dann nicht mehr vorhanden seyn möchte. Darauf erwiederte man, Sie würden es nicht wagen, die Stadt zu bombardiren. Ich weiß wahrlich nicht, worauf diese Zuversicht sich gründet. Sicherlich nicht auf die Wirkung, die man von einer Blokade erwartet, von der unter den Ministeriellen noch immer die Rede ist; denn man ist allgemein überzeugt, daß dieselbe gar nicht stattfinden wird. Selbst einer von den Männern der Regierung konnte nicht umhin, gestern früh über diese Sache zu scherzen; ich besuchte ihn nämlich während eines so dicken Nebels, daß man das Gas hatte anzünden müssen, um nicht im Innern der Häuser eine Aegyptische Finsterniß zu haben; „welch herrliches Wetter," rief er aus

„um die Holländischen Küsten zu blokiren!“ Noch mehr, alle Welt weiß sehr wohl, und im vertraulichen Gespräch leugnet es Niemand, daß diese Flotte, die ich selbst immer für so furchtbar gehalten habe, sich nicht nur in diesem Augenblick nicht im Stande befindet, etwas auszurichten, sondern daß sie es selbst zu dem Zeitpunkt nicht seyn wird, den man allgemein für die Inswerksetzung der Maßregel bezeichnet hat. Dies schien mir so auffallend, daß ich es mir besonders angelegen seyn ließ, die Ursache davon zu erfahren, und allen glaubwürdigen Aussagen zufolge, liegt es daran, daß man keine Matrosen hat; die Marine dieses Landes besitzt deren gerade nur so viel, als in Friedenszeiten zur Bemannung ihrer Schiffe erforderlich sind, aber keines hat eine hinreichende Mannschaft, um Kriegs-Manöver auszuführen. Man hat versucht, diesem Mangel durch freiwillige Enrollirungen abzuhelfen, aber dies ist keineswegs gelungen. Eine erzwungene Werbung aber vermittelst der Matrosenpresse ist gesetzlich nur dann erlaubt, wenn der Krieg wirklich erklärt ist, und bis dahin, glaube ich für mein Theil, wird man es gewiß nicht kommen lassen. Es ist wahr, daß man es in dieser Hinsicht wohl dahin gebracht hat, die Ansichten der großen Menge mit dem Gedanken eines energischen und rasch wirkenden Verfahrens zur Besiegung Ihrer sogenannten Hartnäckigkeit auszusöhnen; aber die Minister selbst sind sehr wohl überzeugt, daß sie für einen ordentlichen und dann natürlich einige Zeit fortdauernden Krieg auf keinen Beistand von Seiten der Nation rechnen können. Man scheint heute von Paris die Nachricht erhalten zu haben, daß der Französischen Armee der Befehl zugegangen sei, an diesem Tage die Grenzen von Belgien zu überschreiten, und ich hatte Gelegenheit, den peinlichen Eindruck zu beobachten, den diese Nachricht auf einige unserer Regierungsmänner hervorbrachte. Auch werden Sie bemerken, daß der Courrier von heute Abend, indem er diese Nachricht mittheilt, sogleich hinzufügt, daß es sich nur darum handele, die Räumung der Citadelle zu erlangen. Man bemühte sich sehr sorgfältig, vor dem Schluß der Börse in der City nichts hierüber verlauten zu lassen, und nicht ohne große Anstrengungen von Seiten des berühmten Israelitischen Banquiers setzte man es durch, einen ziemlich hohen Cours für die Konsols zu erhalten; aber, wie man mir wenigstens versichert hat, noch heute Abend nach dem Schluß der Börse wurden Verkäufe mit Verlust abgeschlossen, und allem Anschein nach wird der morgende Cours weit niedriger seyn, wenn auch vielleicht keine von den finanziellen Katastrophen eintritt, wie ähnliche Nachrichten sie in Zeiten herbeizuführen pflegen, wo man nicht so vorbereitet darauf ist, wie man jetzt in Folge der langen Ungewißheit war. Dagegen weiß ich für ganz bestimmt, daß auf Grund der von Ihren wahrhaft edelmögenden Generalstaaten abgegebenen Erklärung, daß sie die größte Sorgfalt darauf verwenden würden, den Staats-Kredit aufrecht zu erhalten, ein reicher Rentier, den ich persönlich kenne, für seine Rechnung für 21,000 Pfd. Sterl. Obligationen der Niederländischen 2½ proc. Schuld ankaufen ließ, und das nicht etwa aus Spekulationsgeist; sondern um seine Kapitalien anzulegen und Zinsen davon zu ziehen. Was übrigens die Französische Invasion in Belgien betrifft, die ich aus guten Gründen für nicht so nahe halte, als man es vorgiebt, so werden Sie beim Empfang des gegenwärtigen Schreibens mehr davon wissen, als ich. Wie dem auch sei, so viel ist gewiß, daß unsere Ministeriellen im vollen Sinn des Wortes darüber konsternirt waren. Um den Grund hiervon zu begreifen, muß man wissen, wie sehr der Einfluß der Konservativ-Partei von Tage zu Tage zunimmt. Die Whigs lärmen sehr über die von ihnen so genannte niedrige Gesinnung der großen Herren unter den Tories, weil dieselben sich jetzt mit eben jenen Radikalen verbünden, denen die Whigs noch vor Kurzem so sehr schmeichelten, und die sie als Fußschemel gebrauchen wollten, um darüber hinweg zur Herrschaft zu gelangen; aber dieses verhindert nicht, daß die Wiedervereinigung der hohen Aristokratie mit den arbeitenden Klassen, die sich nicht mit Unrecht für das eigentliche Volk ansehen, und die so viel gesunden Sinn hatten, um die ihnen gelegte Schlinge zu bemerken, eine Oppositionsmacht bildet, deren Sieg ich zwar noch nicht zu prophezeien wage, die aber zweifelsohne stark genug ist, um den gegenwärtigen Machthabern gegründete Furcht einzuflößen.

London, 30. Oktober. Gestern den ganzen Tag herrschte die größte Thätigkeit unter den verschiedenen Mügliedern des diplomatischen Corps. Die Gesandten Oesterreichs, Preußens und Rußlands hatten häufige Zusammenkünfte. An einer Berathung in dem Hotel des Freiherrn v. Bülow nahmen der Fürst Lieven, Graf Matuscewicz, Baron Wessenberg und Herr van Zuylen van Nyeveldt Theil. — Im gestrigen Blatte des Sun liest man: „Die Ratification des von Lord Palmerston und von dem Fürsten Talleyrand unterzeichneten Traktates ist am Sonnabend Morgen beim Fürsten eingegangen; um 2 Uhr Mittags fand zwischen den beiden genannten Mächten der Austausch der Ratificationen statt. Wenn der Traktat zur Ausführung kommt; so wird wahrscheinlich in unseren Häfen ein Embargo auf Holländisches Eigenthum gelegt werden. — Seit dem Austausch der Ratificationen bemerkt man eine ganz ungewöhnliche Thätigkeit im auswärtigen Amte. Gestern Abend kamen zwei Kabinets-Couriere sehr unerwartet in Dover an. Unglücklicherweise war kein Dampfboot segelfertig; aber die Sendung war so dringend, daß ein Dampfboot aus dem Hafen bugsirt wurde, noch ehe die Kohlen brannten. Der Marquis von Lansdowne hat sich am Sonnabend in Dower nach Calais eingeschifft. Die Reise des Conseils-Präsidenten in dieser Zeit deutet auf einen sehr wichtigen Zweck.“

Heute bemerkt das obige Blatt: Vorgestern ist ein Courier nach dem Haag mit Depeschen an unsern Gesandten, und mit einer förmlichen Aufforderung an den König von Holland, die Citadelle von Antwerpen unverzüglich zu überliefern, und genügende Bürgschaften für die Ausführung der anderen Bedingungen des Traktates mit Belgien zu geben, abgegangen. Man vermuthet, daß diese Aufforderung dem Könige gestern oder heute Morgen zugekommen seyn, und daß seine Antwort spätestens am Sonntag (den 4. Nov.) hier eintreffen wird. Das gestern in der City verbreitet gewesene Gerücht, als habe der König bereits in die Auslieferung der Citadelle gewilligt, erweist sich als durchaus ungegründet. — Die Times enthält Folgendes: Man meldet uns aus Rotterdam, daß die Holländische Regierung am vergangenen Freitag alle Schiffsmäkler in Amsterdam und Rotterdam aufgefordert hat, der Regierung noch an demselben Tage ein Verzeichniß aller Brittischen Schiffe in Holländischen Häfen, mit denen die Mäkler in Verbindung stehen, einzureichen. In dem Verzeichniß mußte der Name des Schiffes, des Eigenthümers und des Capitains, die Größe, die Ladung und sonstige Details angegeben werden. Diese Listen wurden angefertigt, eingereicht und noch an demselben Abend nach dem Haag befördert. Ob dies eine vorbereitende Maaßregel zu einem Embargo ist, wissen wir nicht; sollte dies aber der Fall seyn, so sind die dabei betheiligten Kaufleute und Schiffs-Eigenthümer der Holländischen Regierung für die Warnung Dank schuldig. Was das Recht der Holländischen Regierung betrifft, Brttisches Eigenthum mit Beschlag zu belegen, so scheint es unnütz, diese Frage weiter zu erörtern. Sollte Großbritanien in Verfolg der von der Konferenz beschlossenen Zwangs-

* *

Maaßregeln zu Feindseligkeiten schreiten, so hat der König von Holland, in Gemäßheit der von ihm angenommenen Politik des Widerstandes, unbezweifelt das Recht, sich aller ihm zu Gebote stehenden Vertheidigungsmittel gegen die Ausübung von Zwangs-Maaßregeln zu bedienen, deren Gerechtigkeit er bestreitet." — Der Sun meldet in seinem City-Artikel: Die Ankunft der Avant-Garde der Französischen Flotte an unseren Küsten, bestehend aus einem Linienschiff und vier Fregatten, hat einigen Eindruck auf die Course gemacht. Wir vernehmen, daß unsere Flotte nicht vor dem 8. November segelfertig seyn wird. Der Französische Admiral steigt heute an's Land; der Rest der Französischen Flotte wird erst morgen erwartet. Das Publikum und die Spekulanten sehen der Antwort des Königs von Holland mit der größten Spannung entgegen. — Im Globe liest man: Am 26. Oktober sollte der große Angriff auf Porto stattfinden, den Dom Miguel in Person leiten wollte. Die Constitutionnellen hofften, daß Dom Pedro unterdessen in 14 Transporten von England so viel Verstärkungen erhalten haben würde, daß er einen kräftigen und erfolgreichen Widerstand werde leisten und die Belagerer zurückschlagen können. Am 15. September nämlich segelte der Eddystone mit 100 Mann von hier ab: am 21sten die Phyleria mit 58 Mann; am 24sten der Irwick mit 90 Mann; am 25sten der Dart mit 31 Mann; am 1. Oktober der Ebenezer mit 33 Mann; am 17ten der Pere de Famille mit 230 Mann; am 20sten der Soho mit 280 Mann und der Royal George mit 350 Mann; am 22sten die Royal Adelaide mit 40 Mann und 40 Pferden; am 19sten der Lord Wellington mit 56 Mann und 90 Pferden und der Emulous mit 20 Mann und 90 Pferden; von Frankreich aus gingen 300 Mann nach Porto ab; zusammen also 1654 Mann nebst 240 Pferden. Außer diesen Streitkräften 2000 Polnische Veteranen so eben im Begriff, in Dampfbooten aus Frankreich abzugehen. — Im Hampshire Telegraph liest man: An vielen Orten macht man fortwährend die größten Anstrengungen, um Dom Pedro zu verstärken. Wir hören von Truppen-Einschiffungen für ihn von Antwerpen, von Cherbourg und anderen Französischen Häfen, und besonders von diesem Lande. Obgleich dabei nichts verschwendet wird, so scheint man doch auch keine Kosten zu scheuen, und Alles wird baar bezahlt.

Spanien.

Madrid, vom 18. Oktober. Se. Majestät der König kamen gestern Nachmittag um 4 Uhr, von der Königin und seinem Leibarzte Castello begleitet, von San-Ildefonso hier an, und wurden von der zahllosen Volksmenge, die herbeigeströmt war, mit wiederholtem Vivatruf empfangen. — Durch ein Dekret der Regentin ist der Admiral Laborde, der zum Marine-Minister ernannt worden war, in Betracht der wichtigen Dienste, die er als Kommandant der Schiffs-Station in der Havanna leistet, auf letzterem Posten bestätigt, und der interimistisch mit dem Portefeuille der Marine beauftragte Herr Ulloa definitiv zum See-Minister ernannt worden. — Die Nachrichten, welche die Regierung aus den Provinzen erhält, sind beunruhigend. Unter den Partheien herrscht große Gährung, und die Ankunft der Madrider Post veranlaßt in den Provinzial-Städten fast immer Volksaufläufe. In allen Provinzen sind aufrührerische Proklamationen verbreitet. In Bilbao ist eine solche an den Straßenecken angeheftet gefunden, in der es heißt: Zu den Waffen, Karlisten! Es lebe die Religion und die Inquisition! Es lebe Karl V.! Castello und Cafranga sterbe! Calomarde lebe!

Portugal.

Die Lissaboner Hof-Zeitung vom 18ten d. M. enthält nachstehenden Bericht an den Marine-Minister: Senhor! Ich habe die Ehre, Ihnen die Details über eine Schlacht zuzusenden, welche am 11ten d. M. zwischen dem Geschwader, welches zu kommandiren ich die Ehre habe, und den Schiffen der Rebellen stattgefunden hat. — Am 10ten d. um 7¼ Uhr Morgens lichtete ich die Anker, um von Rio de Vigo abzusegeln; Sartorius Geschwader lag zu der Zeit östlich bei den Inseln von Bayona vor Anker. Dies Geschwader bestand aus zwei Fregatten, einer Korvette, drei Galiassen, drei Briggs und einem Dampfboote. Bald nachdem ich unter Segel gegangen war, lichtete auch das feindliche Geschwader die Anker, und ging weiter von uns nach Norden. Dort war Windstille, während wir einen frischen Nord-Wind hatten; aber dem Feinde gelang es mit Hülfe des Dampfbootes, welches er bei sich hatte, und eines andern, welches im Laufe des Tages zu ihm stieß, vorwärts zu kommen. Unser Geschwader segelte in zwei Kolonnen und bildete eine Schlachtlinie; die, welche mit dem Winde segelte, bestand aus dem Dom Joao VI. und der Fregatte Princeß Royal, die unter dem Winde segelnde aus den beiden Korvetten Isabella Maria und Cybele und den beiden Briggs Audaz und Tejo. Das feindliche Geschwader folgte, sich windwärts außerhalb dem Bereich unserer Artillerie haltend, bis ungefähr um halb 2 Uhr in der Nacht zum 11ten d.; dann kam es uns näher und warf Raketen. Da wir uns nun innerhalb der Schußweite befanden, so eröffneten wir ein Feuer, welches ungefähr zwei Stunden anhielt, und vom Feinde mit hinreichender Kraft und vieler Energie erwiedert wurde. Das Gefecht wurde sehr hitzig von beiden Seiten; aber unser Feuer war so lebhaft, und der Enthusiasmus unserer Leute so groß, daß der Feind ungefähr um 4 Uhr Morgens genöthigt wurde, seine gewöhnliche Art, die Flucht zu ergreifen, in Ausübung zu bringen, da er mit Hülfe der Dampfböte im Stande war, sich gänzlich aus unserem Bereich zu entfernen. Er wurde indessen bis gegen 5 Uhr von unseren Schiffen verfolgt, deren Feuer kaum mehr beantwortet wurde. Der Feind beschleunigte seine Flucht, so sehr er konnte, wurde aber einige Zeit von der Princeß Royal verfolgt, welche sich bemühte, ihn näher an unser Geschwader zu ziehen, was aber nicht gelang, da Sartorius sich auf die schnellste Weise von uns zu entfernen suchte. — Auf diese Art endete die Schlacht, in welcher der Feind erfuhr, mit welchem Muthe die getreuen Portugiesen den Ruhm des Thrones und ihre eigene Ehre vertheidigten. — Das Linienschiff, die Fregatte und die beiden Korvetten haben einige Beschädigungen erlitten. Der Dom Joao VI. feuerte 1436 Schüsse, die Princeß Royal ungefähr 1000; auch die beiden Korvetten feuerten eine bedeutende Anzahl; die beiden Briggs aber, die sehr schlecht segeln, konnten sich nicht nahe zu uns halten. Auf dem Dom Joao VI. sind 6 Mann getödtet und 18 verwundet; auf der Princeß Royal 13 getödtet und 25 verwundet; auf der Cybelle 1 getödtet und 5 verwundet; auf der Isabelle 1 leicht verwundet. Den Schaden des Feindes kann ich nicht beurtheilen, da wir bei Tages-Anbruch zu weit von ihm entfernt waren; aber die beiden Fregatten scheinen an ihrer Takelage bedeutend gelitten zu haben. — Am Bord des Dom Joao VI. vor Anker im Tajo, den 16. Oktober 1832. (gez.) Joao Feliz Pereira de Compos.

Zu gleicher Zeit hat der König den Herzog von Cadaval zum Rang eines Feld-Marschalls erhoben.

Der Courier enthält ein Privatschreiben aus Lissabon vom 18ten d. M., worin es unter Anderm heißt: Am Sonntag

den 14ten d. M. lief Dom Miguel's Geschwader in den Tajo ein; der Joao VI., die Fregatte und eine Korvette, in einem sehr beschädigten Zustande, und mit einer großen Zahl von Verwundeten am Bord. Die Offiziere erzählen, daß das Gefecht mit Sartorius ungefähr drei Stunden gedauert habe, daß nur die drei oben genannten Schiffe im Feuer gewesen und von den feindlichen Schiffen umringt gewesen wären; die anderen Schiffe Dom Miguel's hätten sich — der Grund wird nicht angegeben — in großer Entfernung gehalten. Das Flaggen-Schiff des Admiral Sartorius sey von dem Dampfschiffe ins Schlepptau genommen worden, da der Verlust seiner Masten und die Beschädigung seiner Takelage es ganz untauglich gemacht hätten. Warum sie es nicht genommen haben, sagen sie nicht, und geben überhaupt nur unwillig Auskunft über die letzten Operationen. Der alte Dom Joao VI. hat mehr als 100 Schüsse im Rumpfe, sein Haupt-Mast hat einen Sprung, und er ist sehr leck. Auch die beiden anderen Schiffe sind so stark beschädigt, daß man wenigstens sechs Wochen zu ihrer Ausbesserung brauchen wird, und dann ist es zu spät, um wieder in See zu gehen. Die Ermordung eines Dieners des Lord William Russel hat hier sehr viel Aufsehen gemacht. Der Fall wird auf folgende Weise erzählt: Der Bediente des Lord saß vor der Thür und wartete auf die Rückkehr Sr. Herrlichkeit, als eine Polizei-Wache vorüberging und ihm befahl, hineinzugehen und die Thür des Hauses zu verschließen. Er weigerte sich, diesem Befehl Folge zu leisten, und als ein Soldat das Gewehr auf ihn anlegte, suchte er ihm dasselbe zu entreißen; in demselben Augenblick feuerte ein anderer Soldat sein Gewehr auf den Diener ab, und schoß ihn durch den Hals, so daß er auf der Stelle todt niederfiel. Weitere Details sind noch nicht bekannt geworden, nur weiß man, daß der Mörder im Gefängnisse sitzt.

Oporto, vom 20. Okt. Am 11ten d. erneuerten die Migueliten ihr Bombardement, welches an den beiden folgenden Tagen fortwährte. Der Kaiser befand sich in der Kathedrale, um seinen Geburtstag (den 12ten d.) feierlich zu begehen, als die Bomben gegen die alten gothischen Fenster anprallten, aber keinen Schaden thaten. Er hielt hierauf Lever, welches zahlreich besucht war; von den Englischen Marine-Offizieren stellte sich indessen Niemand ein, und die Brittischen Kriegsschiffe feuerten keine Salve, obgleich der Marquis v. Palmella hatte anfragen lassen, ob sie salutiren würden, worauf erwiedert wurde, es sey kein Befehl dazu ertheilt. Abends war das Bombardem. besonders heftig; aber nicht ein Viertheil der Bomben fiel in die Stadt, sondern die meisten platzten zu früh. Noch furchtbarer war die Kanonade am 13ten d., aus 4 Kanonen-Batterieen und einer fünften, die mit Mörsern und Haubitzen bespickt war. So ging es Tag und Nacht bis zum 14ten d., Nachmittags 3 Uhr, fort; man hatte es besonders auf das Kloster Serra abgesehen. Nach ganz kurzer Weile begann es von Neuem; 25 Stück Geschütz donnerten gegen die Serra, begleitet von einer eben so nachdrücklichen Fusillade. Alles schien in Dampf und Rauch gehüllt; nur von Zeit zu Zeit, wenn die Wolken sich zerstreuten, konnte man die miguelitischen Offiziere überall an der Spitze der Ihrigen wahrnehmen. Der Feind griff in drei Richtungen an, nach der Serra hin, von Villa-Nova her, und links nach der Evia (Dreschtenne) zu. Unsererseits wurde die Besatzung in der Serra verstärkt, und das feindliche Feuer aufs Reichlichste erwiedert. Nach einer halben Stunde riß unter den Migueliten, welche die Serra angriffen, die größte Unordnung ein. Sie hörten nicht länger auf den Ruf ihrer Offiziere, welche ihre Leute mit gezogenem Säbel vorwärts treiben wollten. Auf den andern Punkten dauerte der Kampf noch drei Stunden fort und erst bei Anbruch der Nacht fand der Rückzug statt. Das laute Vivat der Garnison verkündete der Stadt das Mißlingen des Angriffs. Die Verbindung zwischen Oporto und Villa-Nova ist jetzt frei. Das befestigte Kloster hat durch das feindliche Bombardement sehr stark gelitten. Seitdem sind die Breschen wieder ausgebessert worden, und es ist jetzt stärker als je. Die Besatzungstruppen werden wegen ihrer heldenmüthigen Vertheidigung Pölacos genannt, und besonders lobt man die Entschlossenheit des alten Gouverneurs, General Torres. Eine bedeutende Anzahl von Ueberläufern kommt von den feindlichen Linien herüber, neulich auch der Major Ferreira vom 24sten Regimente. Das Gerücht von Verstärkungen, die auf der andern Seite des Douro angekommen seyn sollen, ist übertrieben; doch macht man sich hier, zumal da D. Miguel in Person erwartet wird, auf einen neuen Angriff gefaßt. Der Kaiser hat eine Proklamation an die miguelitischen Soldaten erlassen, von welcher ganze Bündel Exemplare den hier so häufigen Hunden um den Hals gebunden wurden, die man hierauf nach den feindlichen Linien trieb. Die Flotte kreuzt vor dem hiesigen Hafen und hat ihr Beschädigungen fast ganz ausgebessert. Der Englische Admiral hat eine Deputation an den miguelitischen Ober-Befehlshaber abgesandt, mit dem Vorschlage, daß ein neutraler Strich abgezeichnet werden solle, etwa das Dorf S. Joao de Foz, wohin die Kaufleute ihre Weine und sonstigen Waaren bringen dürften. Der Marine-Lieutenant Macdonald, von dem Zahlmeister des Linienschiffs Talavera, Hrn. London, als Dollmetscher begleitet, begab sich demnach ins feindliche Lager, wo sie die freundlichste Aufnahme fanden. Die Offiziere sprachen ganz unverholen von dem Mißlingen des Angriffs vom 29. Sept. und schrieben dasselbe der Ungeduld des Sir John Campbell zu. Sie gestanden ein, daß ihr Verlust sehr stark sey, meinten aber, sie brauchten sich nun nicht mehr vor dem Englischen Bataillon zu fürchten. Die Unternehmung des Herzogs v. Braganza sey hoffnungslos, und wenn er sich auch noch einen oder zwei Monate halten könnte, so thäte er doch wohl daran, das Land in Ruhe zu lassen, da es ihm abgeneigt sey. Die Deputation wurde unter Eskorte zurückgebracht, nachdem sie ihre Depeschen abgegeben hatte. Am folgenden Tage begab sie sich wieder hin, und der General äußerte den Wunsch, obgleich er Englisch genug verstehe, ein Portugiesisches Schreiben vom Admiral zu erhalten, um jedem Mißverständnisse vorzubeugen. Dieß geschah nur, um Zeit zu gewinnen. Nachdem aber der Angriff auf die Serra mißlungen war, begab sich die Deputation am 16ten d. mit einer portugiesischen Uebersetzung des Schreibens wieder in's Lager. Am folgenden Tage ging eine Antwort vom General ein, worin er sich bereit erklärte, einen neutralen Boden zu bezeichnen, zu diesem Behufe aber nur Villa da Conde bewilligen wollte, welches 15 Englische Meilen von Oporto entfernt ist, weshalb sich die Unterhandlungen zerschlugen. Gestern hat der Admiral wieder Depeschen an den miguelischen General gesandt, und man behauptet, er wolle Brittische Marine-Soldaten zum Schutze des Englischen Eigenthums bei Villa-Nova ans Land setzen. — Vorgestern wurde auf dem Campo S. Ovidia eine Musterung der Fremden-Brigade gehalten, die noch keineswegs ganz vernichtet ist. Freilich sahen die Engländer sehr schlecht aus, da sie bei dem Ueberfalle vom 29. September alle ihre Kleidungsstücke verloren haben. Die Offiziere genesen nach und nach und nehmen ihre Posten wieder ein. Charakteristisch ist der Unterschied in dem Benehmen der beiden Nationen: die Eng-

länder haben ihre Todten ohne alle Auszeichnung begraben; wenn man aber den Französischen Posten sich nähert, so ist der erste Anblick, auf den man stößt, ein Grabmal mit Myrthen und Lorbeeren geschmückt, über demselben eine dreifarbige Fahne und zur Seite ein Pfahl mit der Inschrift: Respect aux Français morts pour la liberté portugaise!

Die Times enthält einen, mehrere Kolumnen anfüllenden Bericht ihres (Britischen und mithin nicht ganz unpartheiischen) Korrespondenten aus Porto über die Ereignisse vom 29sten v. bis 20st n d. M., worin es unter Anderm heißt: Lassen Sie mich Ihnen jetzt ein Wort von der Flotte sagen. Während die Schiffe Dom Miguels in dem Hafen von Vigo lagen, und von Sartorius blokirt wurden, verbreitete sich hier das Gerücht von Unterhandlungen, die zwischen den beiden Admirälen statt fänden, und man hegte sehr lebhaft die Hoffnung, daß der Admiral Joao Felix unter blau und weißer Flagge (der der Donna Maria) auslaufen würde. Ich bezweifle nicht, daß gewisse Unterhandlungen statt gefunden haben; auch erzählt man mir, daß der Dom Joao VI., während des spätern Gefechtes, hauptsächlich darauf bedacht gewesen sey, einige seiner kleinen Schiffe aus Sartorius Nachbarschaft entfernt zu halten; auch scheint der Letztere eine Demonstration zu seinen Gunsten erwartet zu haben, da er, wie man mir sagt, in Folge einer früheren Uebereinkunft, eine Flagge mit den Buchstaben X. Y. Z. aufzog, und mehrere Stunden lang wehen ließ, als er sich in der Bay von Vigo befand. — Wir überlegten hier eben, ob Sartorius nicht, ohne das Völkerrecht zu verletzen, die Miguelistische Flotte in dem Hafen angreifen könne, wenn der Spanische Gouverneur ihr nicht den Befehl zum Auslaufen ertheilte, als wir erfuhren, daß Admiral Felix den Knoten zerhauen, und einen günstigen Wind vom Lande zum Auslaufen benutzt habe. Sartorius lichtete bald darauf die Anker und folgte ihnen; da aber beinahe Windstille war, so ließ er sich von einem Dampfboote ins Schlepptau nehmen. Die ganze Hitze des Gefechtes fiel fast ausschließlich auf die Donna Maria, welche die Admirals-Flagge trug, und 1 Stunde und 40 Minuten dem Feuer des feindlichen Linienschiffes und der Fregatte ausgesetzt war. Die Rainha da Portugal leistete guten Beistand. Nachdem einige Kanonen des Dom Joao unbrauchbar gemacht worden waren, und die eine Seite desselben bedeutende Beschädigungen erlitten hatte, setzte er alle Segel bei, und entfernte sich in südlicher Richtung. Das Gefecht dauerte über vier Stunden und war sehr hitzig. Sartorius selbst ist verwundet und hatte am Bord seiner Fregatte 10 Todte und 27 Verwundete. Die Rainha da Portugal hat 3 Todte. Man räumt allgemein ein, daß der Miguelistische Admiral sehr gut gefochten und wenige Schüsse vergebens gethan hat; um so mehr Ehre macht es dem Admiral Sartorius, daß er sich, des Beistandes seiner kleinen Schiffe beraubt, gegen so unverhältnißmäßig überlegene Streitkräfte so gut gehalten hat. Seine Takelage war so zerschossen, daß er ganz neue Segel aufsetzen mußte, bevor er verfolgen konnte, und dann war es zu spät. Er hat 3 Schüsse in seinem Hauptmast und 48 im Rumpfe, und ist jetzt vor diesem Hafen thätig mit der Ausbesserung des Schadens beschäftigt. Die Rainha da Portugal warf während des Gefechts eine Congrevesche Rakete auf den Dom Joao, welche vom Verdeck in die Takelage und wieder zurücksprang, ohne das Schiff in Brand zu stecken, oder irgend einen besondern Schaden anzurichten. — Die Flotte kam am vergangenen Sonnabend vor Porto an, anscheinend in der besten Ordnung; aber natürlich ist seit der Zeit am Bord sehr viel zu thun gewesen. Ueber Dom Miguels Geschwader weiß man hier nichts Gewisses. (Das Einlaufen desselben in den Tajo ist bereits gemeldet worden.)

Einige Tage in der Woche nach der Schlacht vom 29sten v. M. hatten wir unermeßliche Regengüsse, aber seitdem hat es sich nicht allein aufgeklärt, sondern es ist schrecklich heiß um die Mittagsstunde (die Morgen und Abende bitter kalt) und man glaubt, dies werde bis Ende des Monats so anhalten. Es ist seit vielen Jahren nicht so beständiges Wetter um diese Zeit gewesen, ein für die Migueliten sehr günstiger Umstand.

Die Chronica Constitucional von Porto enthält nunmehr folgenden offiziellen Bericht des Admirals Sartorius über die Seeschlacht vom 11. Oktober: An Bord der zu dem Geschwader Ihrer Allergetreusten Majestät gehörigen Fregatte Donna Maria, vom 11. Okt., 40 Meilen westlich von den Bayona-Inseln. — Durchlauchtigster Senhor! Gestern früh um 6 Uhr bemerkte man, daß das feindliche Geschwader, welches, wie ich in meiner letzten Depesche meldete, aus einem Linienschiff, einer Fregatte, 2 Korvetten nnd zwei Briggs bestand, sich aus der Bucht von Vigo entfernt hatte. Ich lichtete sogleich meine Anker zwischen den Bayona-Inseln und verfolgte dasselbe, mit dem Entschluß, es ungeachtet seiner sehr überlegenen Streitkräfte zu einer allgemeinen Schlacht zu nöthigen, in der zuversichtlichen Hoffnung, daß ich seine großen Schiffe wenigstens in einen solchen Zustande bringen würde, der es ihnen einige Monat unmöglich machen müßte, wieder an dem Dienst Theil zu nehmen. Demgemäß entwarf ich mit Rücksicht auf meine kleinen Schiffe den Plan, mir mit den beiden Fregatten zu einem Angriff auf das feindliche Linienschiff Raum zu gewähren, während meine Korvetten die Aufmerksamkeit der feindlichen Fregatten beschäftigen sollten: aber bald nach 1 Uhr heute Morgen, als ich im Begriff war, mich dem Feinde zu nähern und das Gefecht zu beginnen, ließ der Wind nach, und es wehte kaum noch ein Lufthauch, so daß wenige von den kleinen Schiffen die Stellungen, welche ich ihnen bezeichnet hatte, einnehmen, noch mir den Beistand leisten konnten, den sie mir, wie ich überzeugt, gewiß sehr gern gewährt hätten. Die Folge davon war, daß das ganze Feuer des Feindes, der sich uns bis auf Kartätschen-Schußweite genähert hatte, sich nur auf die Fregatten und auf die Brigg der dreiundzwanzigste Juli richtete, vor Allem aber auf mein Flaggenschiff, und endlich auch auf die Korvette, Portuense. Das feindliche Feuer wurde von allen Offizieren und Mannschaften unserer Schiffe während des ganzen Treffens, welches 4½ Stunde dauerte, mit dem unbesiegbarsten Muth aufgenommen und erwiedert. Da ich nach Verlauf dieser Zeit fand, daß das Backbord-Takelwerk meines Schiffes sehr gelitten hatte, und daß einige Kanonen auf derselben Seite für den Augenblick zum Dienst untauglich gemacht waren, so beschloß ich, umzulegen, um das Gefecht von der Steuerbordseite fortzusetzen. Ich begleitete dieses Manöver mit einem gutgerichteten Feuer auf die feindliche Fregatte. Kaum war es jedoch ausgeführt, als ich bemerkte, daß der Feind nach Süden segelte. Dies gab mir Zeit und Gelegenheit, den meinem Takelwerk zugefügten Schaden anszubessern, womit ich jetzt beschäftigt bin, indem ich hoffe, daß ich heute Nachmittag um 4 Uhr im Stande seyn werde, dem Feinde dicht auf den Fersen zu folgen und ihn zu einer Wiedereröffnung des Gefechts zu zwingen. Es ist mir unmöglich, Worte zu finden, um die Kaltblütigkeit, Tapferkeit und Unerschrockenheit aller Offiziere, Matrosen und Marine-Soldaten, die an diesem ungleichen Kampf Theil nahmen, hinreichend zu bezeichnen, namentlich die Dienste, welche mir der Befehlshaber meiner Fregatte, mein Flaggen-Capitain Mins, leistete, sowohl durch seine Erfahrung und seinen Muth während der Schlacht

als durch seine Geschicklichkeit und Thätigkeit bei dem Geschäft der Ausbesserung, dessen er sich nachher annahm. Ich nehme mir die Freiheit, ihn der wohlverdienten hohen Berücksichtigung Sr. Kaiserl. Maj. zu empfehlen, so wie auch die Capitaine Crosbi und Morgell, ferner den Chef meines Stabes: Capitain Boyd, und den Oberst-Lieutenant Williams, der die Marine-Soldaten kommandirt; ich kann nicht genug bemerklich machen, wie viel ich während des ganzen Treffens ihrem Eifer, ihrer Wachsamkeit und Thätigkeit verdanke. Beiliegend übersende ich Ew. Excellenz ein Verzeichniß der in dem Treffen Getödteten und Verwundeten, indem ich mit bedauern anzeigen muß, daß sich unter den Letzteren einer meiner tapfersten und thätigsten Offiziere befindet, dessen Dienste mir nun natürlich für eine lange Zeit entzogen sind. Ich habe die Ehre zu seyn, Ew. Excellenz gehorsamster Diener R. G. Sartorius, Vice-Admiral und Ober-Befehlshaber des Geschwaders Ihrer Allergetreusten Majestät. — An Se. Excellenz den Marine Minister, Senhor Silva Mouzinho d'Albuquerque. — Liste der Getödteten und Verwundeten an Bord des Geschwaders Ihrer Allergetreuesten Majestät. — An Bord der Donna Maria II. Getödtet: 6 Englische Matrosen. Schwer verwundet und später gestorben: William Dawson, Quartiermeister; ein Englischer Matrose und ein Englischer Marine-Soldat. Schwer verwundet: 14 Englische Matrosen. Leicht verwundet: Vice-Admiral Sartorius, Lieutenant Roß und 11 Englische Matrosen. — An Bord der Rainha da Portugal. Getödtet: William Gibson, Lieutenant; Henry Fitzhenry, Capitain d'Armes, und ein Englischer Matrose. — An Bord der Portuense. Getödtet: Ein Englischer Matrose. Schwer verwundet: Thomas Sharp, Lieutenant, und ein Bootsjunge. Leicht verwundet: Ein Englischer Matrose. — An Bord des Dreiundzwanzigsten Juli. Schwer verwundet: Foord Margoll, Commandeur, und 4 Portugiesische Matrosen. Tödtlich verwundet und später gestorben: Joao Manoel Gonçalves.

Niederlande.

Die Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung enthält folgendes Schreiben aus dem Haag, vom 26. Oktober: Die Geschichte hat wenig Beispiele aufzuweisen, welche uns Fürst und Volk zu einer so unzertrennbaren Kraft vereinigt zeigen, als es in dem gegenwärtigen kritischen Zeitpunkte bei uns der Fall ist. Dabei hat Holland in seinem Innern nie einer größeren Ruhe genossen, als gegenwärtig. Die ersten Königlichen Beamten entziehen sich nicht dem Bürgergarden-Dienste, und gehen mit aufmunterndem Beispiele voran. Alle patriotischen Aufopferungen geschehen nicht mit Zögerung, sondern mit der zuvorkommendsten Bereitwilligkeit. Der Geschäftsgang des öffentlichen und Privatlebens ist emsig, doch gesetzt und geräuschlos. Obwohl alle Gewitter sich über Holland zusammenziehen, so hört man doch in keiner Gesellschaft politische Raisonnments: man vertraut ganz der Regierung. Es läßt sich nicht leugnen, daß das Herbeiströmen ausländischer Offiziere und gebildeter Männer im Niederländischen Militairdienste, wo sie als Gemeine eintreten und blos bis Ende des Krieges ohne Avancement dienen wollen, einen großen Einfluß auf ein regeres geistiges Militairleben bei uns gehabt hat. Ein Pole, welcher früher in Löwen studirte, trat beim Ausbruch der Belgischen Revolution unter die Holländischen Husaren. Vor der Schlacht bei Hasselt wurde er im Bivouak von einem gemeinen Kürassier mit Namen gerufen. Er ritt auf den Rufer zu, und erkannte in ihm einen — seiner früheren Professoren. — An Aerzten mangelt es der Niederländischen Armee sehr; deswegen nimmt man auch alle fremde Studenten, meistens Deutsche, welche Medizin oder Chirurgie studirten, auf, und stellt sie nach einem leichten Examen unter einem der drei bestimmten Grade an, aber blos provisorisch. — Man erblickt hier genug Belgier, nicht blos solche, welche dem König Wilhelm in ihren Gesinnungen treu blieben, sondern andere, welche aus Verdruß über vereitelte Hoffnungen aus Belgien austraten und hierher kamen. Man begegnet ihnen sehr gut.

Aus dem Haag, vom 29. Oktober. Gestern ist aus Utrecht die dortige mobile Schutterei ausgerückt und zum Heere abgegangen; sie wurde von dem ganzen Offizier-Korps und der Musik der Garnison aus der Stadt begleitet.

Aus dem Haag, vom 30. Oktober. In der Nacht vom Sonnabend kam hier ein Kourier mit Depeschen an den Kaiserl. Oesterreichischen Gesandten, Freiherrn von Binder, an, die ihm seine Abberufung brachten; man versichert, daß er schon heute abreiset, und daß diese Maaßregel durchaus keine politische Bedeutung habe, da er den Grafen von Allegri als Gesandtschafts-Sekretär zurücklässt. — Man fängt nun wieder an zu zweifeln, daß unser Hauptquartier so bald werde nach Herzogenbusch verlegt werden.

Privatbriefe aus Amsterdam und Rotterdam bringen die Nachricht, daß, nachdem die Englischen Consuln an beiden Oertern nach dem Haag gewesen, sie den Britischen Kaufleuten und Schiffs-Kapitänen den Rath und die Anweisung gegeben, ihre Schiffe aufs schleunigste aus den Holländischen Häfen abgehen zu lassen.

Belgien.

Brüssel, vom 29. Oktober. Aus Valenciennes schreibt man vom 26sten d. M.: Gestern sind hier mehr als 4000 Kilogramm Pulver eingetroffen, welche man indessen nur momentan hier bewahren kann, da die hiesigen Pulver-Magazine überfüllt sind. Dieser Transport kam von Mezieres, von wo auch 6000 Kugeln von sehr großem Kaliber eingetroffen sind. — Es scheint, daß, im Fall eines Krieges, der größte Theil des Materials der Artillerie auf der Schelde nach Belgien transportirt werden wird. — Das 16te Linien-Regiment hat Befehl erhalten, sich zum Abmarsch von Paris zur Nord Armee bereit zu halten. — Der hiesige Courrier enthält Folgendes: Die Abberufung des Marschall Gerard von dem Kommando der Französischen Nord-Armee wird gewissen Umständen zugeschrieben, die, wenn sie wahr sind, beweisen würden, daß die Belgische Regierung der öffentlichen Meinung ihr Ohr geliehen hat. Der Marschall Gerard soll, wie man sagt, einen Plan zu einem Feldzuge entworfen haben, bei dessen Ausführung auf die völlige Unthätigkeit der Belgischen Armee gerechnet worden war. Dieser Plan sei dem Belgischen Generalstabe mitgetheilt worden, wo er die heftigsten Widersprüche, namentlich von Seiten des General Desprez, gefunden haben solle, der erklärt hätte, daß er in seiner Eigenschaft als Belgischer General niemals zu etwas Entehrendem für die Armee die Hand bieten würde. Zu gleicher Zeit, sagt man, habe der General Desprez an den Herzog von Broglie geschrieben, und ihm angezeigt, daß er augenblicklich seine Stelle als Chef des Belgischen Generalstabes niederlegen würde, wenn man jemals den Plan des Marschalls Gerard auszuführen gedenke. Hierauf soll das Französische Ministerium sich entschlossen haben, dem Marschall Gerard einen Nachfolger zu geben.

Brüssel, vom 30. Oktober. Aus Tournay schreibt man vom 27sten d.: Die so eben eingegangenen Privatberichte aus

Lille, Douai und Valenciennes sprechen von keiner Bewegung der Französischen Truppen, und man glaubt auch noch immer, daß der Befehl zum Einrücken nicht ertheilt werden wird.

Deutschland.

Hünfeld, vom 21. Oktober. (F. P. A.-Zeit.) Auf der alten Burg Heuneck fand gestern eine Zusammenkunft von exaltirten jungen Leuten statt.

Die Leipziger Zeitung berichtet aus München vom 26. Oktober: Die Anwerbungen für die Griechischen Truppen haben bei weitem keinen so raschen Fortgang, als man erwartete. Die Anzahl jener, die sich bereits stellten, soll sehr gering seyn. Es werden daher einige Abtheilungen Bairischer Truppen den König von Griechenland begleiten, und diese Expedition unterliegt gar keinem Anstande. Man sagt, der König von Baiern werde seinen Königl. Sohn Otto bis Griechenland, oder mindestens bis Triest, begleiten. Die Bürgerschaft Münchens will noch große Festlichkeiten vor der Abreise des Griechischen Monarchen veranstalten. Die Abreise selbst soll längstens binnen vierzehn Tagen vor sich gehen. Zwar heißt es, König Otto würde seinem neuen Königreiche vor der Hand nur einen Besuch machen, dort die Regentschaft einsetzen, und dann wieder nach Baiern zurückkehren; indessen glaubt man allgemein, daß die Wünsche der Griechischen Nation den König bewegen werde, wenigstens einige Zeit in Griechenland persönlich zu verweilen. Auch würde die Gegenwart des Souverains von entschiedener Wirksamkeit seyn. Die Ereignisse in der Türkei werden nach unserer Meinung auf das Schicksal Griechenlands nicht ohne Einfluß bleiben, und die Verwaltung daselbst wird mit unendlicher Umsicht zu Werke gehen müssen. Hierzu ist aber auch das Präsidium der Regentschaft, in den Händen des Grafen von Armansperg, ganz geeignet. — Daß man übrigens dabei mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird, darf nicht übersehen werden. Die Herbeischaffung der Geldmittel ist davon nicht die geringste.

Zweibrücken, vom 25. Okt. Auf die von Dr. Wirth, Dr. Siebenpfeiffer, Hochdörfer und Scharpff eingereichte Vorstellung um Erledigung ihrer Sache erstattete der Untersuchungskommissair, Hr. Appellationsgerichtsrath Molitor, dem Gerichte Bericht, worauf dieses erklärte, daß die Gesuche deponirt und nicht berücksichtigt werden könnten, da die Untersuchung als nicht vollendet betrachtet werden müßte. Das Gericht bezeigte dem Untersuchungrichter seine Zufriedenheit über die gepflogene Untersuchung und seine Thätigkeit. Man besorgt daher, die Sache dieser Personen werde noch nicht vor die nächsten Assisen kommen.

Miszellen.

Berliner Zeitungen enthalten folgende Todes-Anzeige: Der Einband des schönen und hoffnungsvollen Werkes Oskar M, stud. theol., wurde am 2ten Oktober, nachdem er wenige Wochen vorher von der Heilquelle Salzbrunnen ins elterliche Haus zurückgekehrt war, der Mutter Erde wieder zurückgegeben. — Das Werk wird, neu revidirt und verbessert vom großen Autor, im großen Licht erscheinen. Dies der einzige Trost der sehr betrübten Eltern und des einzigen Bruders.

Z. im Oktober 1832. M.

Das Münchner Konversationsblatt meldet: Da bei unserer Hofbühne das Ballet aufgehoben werden soll, so ist einer der vorzüglichsten Tänzer zu den Griechischen Leib-Uhlanen hinübergesprungen. Die Infanterie besitzt auch den ersten Fagottisten von dem Theater an der Wien; er hofft in Griechenland, so wie Jener beim Hoftheater, bei der Hofmusik sein Glück zu machen!

Breslau, den 6. November. In der vorigen Woche sind an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2663 Scheffel Weitzen, 3086 Schfl. Roggen, 656 Schfl. Gerste, 1029 Schfl. Hafer.

Gestorben sind an hiesigen Einwohnern: 18 männliche, 28 weibliche, überhaupt 46 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 8, an Alterschwäche 3, an Krämpfen 12, an Wassersucht 4, an Menschenblattern 2, an Lungen-Krankheit 5, an Schlagfluß 2. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 15, von 1 bis 5 J. 5, von 5 bis 10 J. 4, von 10 bis 20 J. 2, von 20 bis 30 J. 2, von 30 bis 40 J. 5, von 40 bis 50 J. 3, von 50 bis 60 J. 1, von 60 bis 70 J. 5' von 70 bis 80 J. 3, von 80 bis 90 J. 1.

Der Wasserstand ist noch immer sehr ungünstig, doch gestattet er die Fahrt mit leichten Ladungen. Aus Oberschlesien kamen in voriger Woche 2 Schiffe mit Bergwerksprodukten und 11 Schiffe mit Brennholz hier an.

Am 30. v. M. wurde auf der Werderstraße ein Stallschlüssel, und am 31. v. M. auf der Albrechtsstraße ein Stubenschlüssel, am 2. d. M. auf dem Ringe zwei kleine Schlüssel, und am nämlichen Tage auf der Tauenzienstraße eine kombachene Uhr gefunden. Die Eigenthümer dieser Gegenstände sind noch unbekannt.

Bei dem diesmaligen Michaelis-Wohnungs-Wechsel haben hier 1989 Familien ihre Quartiere verändert.

Im Laufe dieses Jahres ist von den hiesigen Bürgersteigen abermals eine Länge von 5688 Fuß mit Granitplatten belegt worden.

Die großen, mindestens 4 Fuß breiten Platten bewähren sich am besten, und werden daher auch von den Hausbesitzern am meisten gewählt, während Sandstein- und Marmor-, so wie die kleineren Granitplatten gar nicht mehr in Anwendung kommen, weil jene leicht abgenutzt werden, diese in ihrer Lage sich leicht verschieben, und daher fortwährende Ausbesserungskosten verursachen, was bei den großen Platten gar nicht vorkommt.

Nächst den Bürgersteigen fangen nun auch die Fahrdämme der öffentlichen Straßen und Plätze der innern Stadt an, nach und nach in einen bessern Pflaster-Zustand gesetzt zu werden. Es ist dabei, wie billig, denjenigen Straßen, welche mit den Haupt-Zugängen der Stadt in unmittelbarer Verbindung stehen, und welche also für den Gewerbeverkehr von besonderer Wichtigkeit sind, der Vorzug gegeben worden. Es gehören dahin die Sand-, Ohlauer-, Schweidnitzer-, Reußsche-, Herren- und die Odelstraße, die sämmtlich bereits neue Pflasterungen erhalten haben. Die eben dahin zu rechnende Schmiedebrücke soll künftiges Jahr neu gepflastert werden.

Nächst diesen wird nun auch immer mehr und mehr auf die Verbesserung der übrigen Straßen der Stadt gesehen werden können, welches freilich nur um so allmäliger vorschreiten kann, als sich die Kosten durch die damit verbundene Auswechselung der hölzernen Wasserleitungsröhren gegen eiserne beträchtlich steigern. Der gute Einfluß dieser Auswechselung auf die Haltbarkeit des Pflasters, welches nun nicht mehr, wie bei den hölzernen Röhren, ihrer öftern Schadhaftigkeit wegen, häufig aufgebrochen werden darf

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 262. der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 7. November 1832.

(Fortsetzung.)

zeigt sich unverkennbar. Die unregelmäßige Form unserer Pflastersteine läßt freilich noch Vieles zu wünschen übrig, und einem betriebsamen Privat-Unternehmer würde es vielleicht schon längst möglich geworden seyn, ohne große Vermehrung der Kosten besseres Material herbeizuschaffen. Aber die Ansichten über das Zweckmäßige sind verschieden, und es mangelt allerdings nicht an Gründen, welche für das bisher befolgte Verfahren sprechen.

Von der noch ziemlich beträchtlichen Anzahl unsauber und zum Theil ganz schwarz aussehender Häuser, haben im Laufe dieses Sommers 64 eine neue Abfärbung erhalten.

An den in diesem Jahr geführten Hausbauten wird zum Theil noch gearbeitet, und es wird vorbehalten, nach gänzlicher Beendigung der diesjährigen Bauzeit eine Uebersicht davon mitzutheilen. Sehr merkliche Fortschritte hat in diesem Jahr wieder die Art der Schaustellung der verkäuflichen Waaren gemacht. Namentlich darf der große Ring an Eleganz der Läden und Mannigfaltigkeit des Dargebotenen mit andern Städten gleichen Ranges eine Vergleichung nicht mehr scheuen. Auch in den Straßen nehmen anständige Schaustellungen verschiedener Gewerbs-Erzeugnisse immermehr zu. Auffallend ist es, daß die Blecharbeiter (Klempner), deren Läden an andern Orten unter die elegantesten und anlockendsten gehören, ihre Waare hier, in deren Fertigung sie große und lobenswerthe Fortschritte gemacht haben, meist nur noch in kleinen unansehnlichen Kästchen, schmalen Schränkchen, oder gar noch an den Thürflügeln der Kellertreppen aushängen.

Am meisten hierin zurückgeblieben gegen die Gewerbsgenossen anderer Städte sind die hiesigen Bäcker und Fleischer, letztere mit Ausschluß der Wurstfabrikanten. Während man in anderen Städten Bäckerladen sieht, in denen die verschiedenen Backwaaren hinter Glasfenstern sauber und schön geordnet sind, einladend für jeden Vorübergehenden, begegnen wir hier noch vielfältig der unsaubern Sitte, Brodt und Semmel auf einem Vorlegetische, nach Bäudler Art auszulegen und die Einwirkung der Witterung und dem Straßenstaube preiszugeben; und suchen vergebens nach einem Laden jener Art. Und während wir in andern Städten die Fleischladen in höchster Reinlichkeit finden, das Fleisch einladend auf weiß lakirten Tafeln liegend, die täglich gereinigt werden, sieht man hier noch das Fleisch auf rostigen Eisenhaken an den Wänden und Thürpfosten hängen, deren Oberfläche auf Sauberkeit selten Anspruch machen kann. Wer hier den ersten Versuch machen wollte mit Einrichtung besserer Läden und Schaustellungen auch für diese ersten Lebens-Bedürfnisse, würde bald finden, daß das Publikum auch hiergegen nicht gleichgültig sey.

Homonyme.

Der Himmel ist es selbst, an ihm prangt seine Helle,
Er sendet Tod mit Pfeilesschnelle;
Es wallet unter ihm der Strom,
Und siegesprangend zeigt es Rom;
Treibt es sein künstlich Spiel mit Eingeweiden,
Schafft es dem Herzen süße Freuden;
Sein Ursprung ist oft lumpig zwar,
Doch bringt es Meistern dann ein gold'nes Honorar.

K. S.

Auflösung des Räthsels im vorgestrigen Blatte:
Vergeben.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 7ten: Fra Diavolo, oder: Das Gasthaus von Terracina. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Auber. Fra Diavolo, Herr Wiedermann. Zerline, Dem. Wüst.

Zweite Schachpartie
der Berliner und Breslauer Schachklubbs.

Berliner schwarz — Breslauer weiss.
38ster Zug der Schwarzen: König von G 4 nach F 5.
39ster Zug der Weissen: Springer von E 4 nach G 5.

Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Jauer, den 30. Oktober 1832.

Moritz Böhme, Dr. med.
Ottilie Böhme, geb. Reimann.

Todes-Anzeige.

Den 5ten dieses früh 2 Uhr entschlummerte sanft und ruhig an Altersschwäche, unser inniggeliebter Vater, Schwieger- und Großvater, gewesener Gold-Arbeiter-Aelteste und Vorsteher der Armen-Direktion, Herr Daniel August Titze, in einem Alter von 83 Jahren und 4 Monaten, welches wir, um stille Theilnahme bittend, unsern werthen Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen.

Breslau, den 6. November 1832.

Die Hinterlassenen.

Einladung zur Subscription
für alle Freunde des leichten vierhändigen Pianoforte-Spiels.

Mosaique.

Zusammenstellung der vorzüglichsten Musik-Stücke der neusten Opern, für das Pianoforte zu vier Händen, von G. W. Marks.

Unter diesem Titel sollen in Zwischenräumen von 2 Monaten zwölf Hefte erscheinen und ist der Subscriptions-Preis unter Verpflichtung der Abnahme aller zwölf Hefte, für das einzelne Heft von 4 sauber ausgestatteten Notenbogen auf 15 Sgr. festgestellt, die bei Ablieferung jedes einzelnen Heftes bezahlt werden.

Es fehlt zwar keinesweges an vierhändigen Opern-Arrangements, indess in der Art, wie obige Zusammenstellungen von dem auch hier schon hinreichend bekannten und beliebten Komponisten Marks möchte dies ein allgemeineres Interesse verdienendes Unternehmen seyn.

Mit der Zeit fortschreiten, und also Thema's aus allen eben auf der Bühne befindlichen Opern zu diesem Mosaique benutzen, ist der Plan des Unternehmens,

und dies wird besonders den Klavierspielern eine willkommene Gabe seyn, welchen es darauf ankömmt, ein leichtes Musikstück in einer Gesellschaft vorzutragen, worin nur liebliche Melodieen aus Opern, während sich nur zu häufig die Zuhörer an grössere schwere Compositionen langweilen.

Das 1ste Heft des Mosaik ist erschienen, enthaltend Melodieen aus den Opern: Zampa, Falkners Braut, Felsenmühle, Flibustier, Gott u. Bajadere, Marquise,

und in der Handlung des Unterzeichneten zur gefälligen Ansicht bereit.

Das 2te Heft soll Mitte Dezembers erscheinen.

Breslau, den 6. November 1832.

Carl Cranz,
Kunst- und Musikalien-Handlung,
in Breslau (Ohlauerstrasse).

So eben ist bei Franz Varrentrapp in Frankfurt a. M. erschienen, und bei

Ferdinand Hirt in Breslau
(Ohlauerstraße Nr. 80)
zu haben:

Die Kunst der Bronze-Vergoldung,
von Herrn d'Arcet,
Mitgliede der Ehrenlegion, Obermünzwardein ꝛc.
Eine von der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Paris gekrönte Preisschrift.
Aus dem Französ. von Dr. J. G. B. Blumhof.
Zweite Auflage.
Mit 6 Steintafeln und 2 Tabellen.
gr. 8. 1832. brosch. Preis 18 Gr. oder 22½ Sgr.

Der Verf. beschreibt in obiger Abhandlung, auf eine faßliche Art, das Vergolden der Bronze mittelst des Goldamalgama's und des Queckſilbers zuerst in den verschiedenen Operationen, die Hauptmaterialien, welche der Arbeiter braucht, die Eigenschaft, die sie haben müssen, und die Mittel, sie auszuwählen und zu präpariren; dann untersucht er jede Operation des Vergoldens, besonders die am nachtheiligsten auf die Gesundheit der Arbeiter wirkende, nebst Mitteln zur Abhülfe. Der übrige reichhaltige Theil ist im Werke selbst nachzulesen.

Auffallend wohlfeile Bücher.

Beim Antiquar Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28.

Knigge, üb. Umgang m. Menschen. 3 Bde. 1797. Ppb. f. neu L. 2 Rthlr., für 1 Rthlr. Buchholz, Preuß. Brandenburg. Geschichte, 6 Bde. 1775. L. 22 Rthlr. Frzbd. f. neu für 4 Rthl. Wünsch, cosmolog. Unterhaltungen für junge Freunde der Natur und Himmelskunde. 2 Bde. mit 39 illum. Kpfrn. 1794. Lopr. 5⅔ Rthlr. f. 2 Rthlr. Richter, täglich. Taschenbuch für Garten- und Blumenfreunde, Obst- und Plantagenbesitzer. 2. Aufl. mit Kpfrn. 1820. g. neu für 1 Rthlr. Immortellen, Taschenb. mit Kpfrn. 1817. für ½ Rthlr. Herschel, vollständ. schlesisches Dörferverzeichniß. 1818. für 15 Sgr.

☞ Verkauf wohlfeiler juristischer Werke. ☜

Beim Antiquar Sington, Kupferschmiedestraße No. 21. ist zu haben: Samml. all. in Schlesien ergang. Verordnung. und Edicte und Mandate, 1—33. 33 Theile, 1740—1811 nebst Register u. Nachträgen, neu, Frnzb. L. (excl.) d. Bds. 75 Rtlr. f. 38¾ Rtlr. Dasſ. 28 Bnde. 1740—97, f. 29¾ Rtlr. Mehr. einzelne Bände davon zu bil. Preise. (Brachvogel) Schles. Privil. u. Statuten, 6 Theile 1723—31 f. 4 Rtlr. Dasſ. 1—3ter Theil, Frnzb. neu f. 2 Rtlr. Samml. d. wichtigſt. Schles. Statut. u. Rescript. 1tr Theil v. 1513—1736. 2te 1549—1731, 2 Bnde. Sor. 1736, Frnzb. f. 2¾ Rtlr. (Suarez) Schles. Provinzialgesetze, 3 Thle. 1771 Frnzb. neu f. 3¾ Rtlr. Friedeberg Schles. Rechte, 2 Bnde. Fol. 1741 f. 3 Rtlr. neu Frnzb. Dasſ. Ppb. f. 2¾ Rtlr. Vater, Repertor. d. Pr. Schles. Verfaſſung, 2 Bnde. 1798 2 Bnde. neu Frnz. f. 4¼ Rtlr. Klein, Annalen d. Gesetzgeb. 26 Bnde. Frnzb. neu L. 36 Rtlr. f. 10 Rtlr. Dasſ. Ppb. f. 8¾ Rtlr.

☞ Beim Antiquar Cantor, Schmiedebrücke No. 37, Rabe's Sammlung preuß. Gesetze, 14 Bnde. für 20 Rtlr. v. Strombeck, Ergänz. der Gerichtsordn. 3 Bnde. 1830 für 5 Rtlr. Runde, Privatrecht 1829 für 1⅔ Rtlr. v. Gros, Naturrecht 1829 für 25 Sgr. Hypotheken- nebst Depositalordnung u. Anhang für 1 Rtlr. Clarissa, übers. von Kosegarten, 8 Bde. Lopr. 11 Rtlr. f. 3 Rtlr. Garve, über Moral u. Literatur, Lopr. 7½ Rtlr. f. 3 Rtlr. Vogels Handbuch d. prakt. Arzneiwiss. 6 Thle. 1820 f. 4⅔ Rtlr. Rost, deutsch griech. Wörterb. 1825 f. 2 Rtlr.

Ediktal-Vorladung.

In dem Liquidations-Prozesse über die Kaufgelder der im Namslauschen Kreise belegenen Güter Lorzendorf und Antheil Strehlitz haben wir zur Liquidation der Ansprüche der als Real-Gläubigerin dem Aufenthalte nach unbekannten Frau Caroline von Frankenberg, gebornen von Salisch, einen Termin auf den 14ten Dezember c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Ass.ssor Herrn Korb im Partienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts anberaumt.

Wir laden daher die Frau Caroline von Frankenberg geborne von Salisch, sowie deren Erben hierdurch vor, in diesem Termine entweder persönlich oder durch einen gesetzlich Bevollmächtigten zu erscheinen, widrigenfalls beim Ausbleiben dieselbe, sowie deren Erben mit den Ansprüchen von den Kaufgeldern des Grundstücks ausgeschlossen, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden wird.

Breslau, den 18. August 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Hundrich.

Pferde-Auctions-Anzeige.

Sonnabend den 10. November d. J. Vormittags 9 Uhr sollen 12, zum Königl. Militairdienst nicht mehr brauchbare Pferde des Königl. 1. Cuirassier-Regiments ausrangirt, und demnächst an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden; weshalb Kauflustige sich am genannten Tage und zu gedachter Zeit bei der Regiments-Wacht in der Schweidnitzer Vorstadt hierselbst einfinden wollen.

Breslau, den 3. November 1832.

Der Oberst und Regiments-Commandeur,
v. Frölich.

Bekanntmachung.

Es sollen aus den pro 1833 zum Abnutz bestimmten Schlägen in den diesseitigen Königlichen Forsten folgende Bau- und Nutzhölzer in dem dazu anberaumten Termine,

Mittwoch, den 14. November d. J.

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und zwar:

I. Aus der Oberförsterei Poppelau: a) in dem Jagen 75, Abthl. 2, am Hauptgestelle H. Kiefern: 75 Balken, 110 Riegel, 60 Platten, 60 Sparren; Fichten: 11 Balken, 60 Riegel, 60 Platten, 70 Sparren; b) in dem Jagen 102, Abthl. 2, am Nedanz-Gestelle: Kiefern: 71 Balken, 272 Riegel, 330 Platten, 200 Sparren; Fichten: 3 Platten, 1 Sparren; c) in den Jagen 82, Abthl. 1, am Borken-Gestelle: Kiefern: 25 Balken, 40 Riegel, 30 Platten, 20 Sparren; Fichten: 23 Balken, 30 Riegel, 35 Platten, 25 Sparren; Tannen: 30 Balken, 50 Riegel, 30 Platten, 2 Sparren; d) im Poppelauer Oderwalde auf dem Stamme: 50 Stück Nutz- und Brennholz-Eichen.

II. Aus der Oberförsterei Kupp: a) im Jagen 107: Kiefern: 50 Balken, 75 Riegel, 79 Platten; b) in den Jagen 125: Kiefern: 48 Balken, 138 Riegel, 123 Sparren.

III. Aus der Oberförsterei Dambrowka: a) in dem Jagen 64: Kiefern: 100 Balken, 50 Klötzer, 90 Riegel, 100 Platten, 70 Sparren; Fichten und Tannen: 40 Balken, 10 Klötzer, 15 Riegel, 5 Platten; b) in dem Jagen 128: Kiefern: 130 Balken, 60 Riegel, 50 Platten, 30 Sparren; Fichten und Tannen: 11 Balken, 7 Riegel, 2 Platten.

IV. Aus den Revieren der Oberförsterei Buckowitz: a) in dem Jagen 29: Kiefern: 22 Balken, 44 Riegel, 71 Platten, 61 Sparren; b) in dem Jagen 30: Kiefern: 59 Balken, 85 Riegel, 109 Platten, 139 Sparren; c) in dem Jagen 40: Kiefern: 82 Balken, 63 Riegel, 58 Platten, 27 Sparren; d) in dem Jagen 144: Kiefern: 43 Balken, 34 Riegel, 12 Platten, 1 Sparren; Fichten und Tannen: 20 Balken, 2 Klötzer, 9 Riegel.

V. Aus dem Follwarcker Oberwalde; in der Oberförsterei Proskau: 98 Stück Brennholz-Eichen auf dem Stamme.

Kauflustige werden eingeladen, sich in dem oben angegebenen Termine in Oppeln in dem Geschäfts-Hause der Regierung einzufinden, und ihre Gebote abzugeben. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden; auch sind solche vorher in der Regierungs Forst-Registratur jeder Zeit einzusehen. Die betreffenden Forstbeamten sind angewiesen: die Hölzer im Walde auf Verlangen vorzuzeigen.

Oppeln, den 10. Oktober 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Bekanntmachung.

Auf der Königlichen Holz-Ablage zu Stoberau sollen Mittwoch den 14. November c. a. circa 250 Klaftern Hart- und Weich-Brennholz, und auf der Feltscher Ablage Donnerstag den 15ten desselben Monats circa 1630 Hart- und Weich-Brennholz öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit der Bemerkung eingeladen, daß die diesfälligen Licitations-Bedingungen in unserer Forst-Registratur im Regierungs-Gebäude während der Dienststunden eingesehen werden können, auch werden solche vor Anfang der Licitation den Kauflustigen vorgelegt werden.

Breslau, den 24. Oktober 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Burgfelde Nr. 374 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 4 belegene Haus, der verwittweten Agent Hoffrichter geb. Cowalle gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 1703 Rtlr. 28 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent 2329 Rtlr. 26 Sgr., nach dem mittlern Durchschnitt aber 2016 Rtlr. 27 Sgr.

Die Bietungs-Termine stehen

am 13. November c.,
am 13. Januar 1833, und der letzte
am 19. März 1833, Nachmittags 4 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski im Parteien-Zimmer Nr. 1 des Königlichen Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 2. August 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
Gelpke.

Edictal-Citation.

Von dem Königlichen Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über den, auf einen Betrag von 18287 Rtlr. 28 Sgr. manifestirten und mit einer Schulden-Summe von 18287 Rtlr. 28 Sgr. belasteten Nachlaß, des am 23. Mai 1831 hierselbst verstorbenen Destillateurs Christian Friedrich Jurock heut eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 15. Januar 1833, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Hrn. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, Krull und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 23. August 1832.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Subhastations-Patent.

Das auf der Breiten-Straße Nr. 1475 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 10 belegene Haus, zur Töpfermeister Frankeschen Concurs-Masse gehörig, soll im Wege der nothwendigen Sub-

* *

hastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 3524 Rtlr. 11 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent 1937 Rtlr. 13 Sgr. 4 Pf., und nach dem mittlern Durchschnitt 2730 Rtlr. 27 Sgr. 5 Pf.

Die Bietungs-Termine stehen

am 4. Januar 1833,

am 4. März 1833, und der letzte

am 7. Mai 1833, Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rathe Muzel im Partheienzimmer Nro. 1 des Königlichen Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 28. September 1832.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Blankensee.

Verdingung einer Pflastersteine-Lieferung.

Zur Verdingung einer Pflastersteine-Lieferung von 200 Klaftern, in Abtheilungen von 50 Klaftern, haben wir auf Dienstag, den 13. November dieses Jahres einen Termin angesetzt, in welchem kautionsfähige Lieferungslustige sich Vormittags um 10 Uhr zur Anmeldung ihrer Forderungen auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden haben. Die Lieferungs-Bedingungen sind täglich auf dem Rathhause in der Dienerstube, so wie im Termin selbst einzusehen.

Breslau, den 25. Oktober 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Subhastations-Patent.

Die zu Goldschmieden sub Nr. 11, am Schweidnitzer Wasser gelegene Wassermühle, wozu 10 Morgen, 84 □ Ruthen Ackerland gehören, und welche am 6ten d. M. auf 4126 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt worden ist, wird auf den Antrag der Erben des vorigen Besitzers, Gottfried Daniel Räppich, subhastirt.

Es sind drei Bietungs-Termine auf

den 22sten Oktober c.,

den 22sten Dezember c.,

den 7ten März 1833

angesetzt worden.

Kauflustige, welche besitz- und zahlungsfähig sind, haben sich an gedachten Tagen, und insbesondere in dem letzten peremtorischen Termine

Vormittags 9 Uhr vor uns zu Goldschmieden

einzufinden, ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen, ihr Gebot abzugeben und zu erwarten, daß der Zuschlag dieser Besitzung an den Bestbietenden erfolgen werde. Nachherige Gebote werden nicht angenommen werden, insofern dies nicht nach dem Gesetz vom 5 Mai c. statthaft ist.

Die Taxe kann in der Gerichtsstelle zu Goldschmieden und in der Registratur des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Auch werden alle diejenigen, welche an diese Mühlennahrung einen Anspruch zu haben vermeinen, aufgefordert, solchen spätestens in dem letzten Bietungs-Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit werden präkludirt werden, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern ohne Produktion der Instrumente, verfügt werden wird. Neumarkt, den 28. Juli 1832.

Das Gerichts-Amt für Goldschmieden.

Holzverkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der in diesem Jahre zum Abtriebe kommenden Strauch-Gehölze im Königlichen Forstrevier Zedlitz, werden nachstehende Termine stattfinden:

1) Im Walddistrikt Daupe den 14. November c. Vormittags 10 Uhr, im Kretscham zu Daupe.
2) Im Walddistrikt Daupe (Antheil Marien-Cranst) den 15. November c. Vormittags 9 Uhr, im Kretscham zu Marien-Cranst.
3) Im Walddistrikt Nudau den 16. November c. Vormittags um 9 Uhr, im Kretscham zu Claren-Cranst.
4) Im Walddistrikt Strachate den 17. November c. Vormittags um 10 Uhr, im Forsthause zu Strachate.
5) Im Walddistrikt Tschechnitz den 19. November c. Vormittags 10 Uhr, bei der Tschechnitzer Mühle.
6) Im Walddistrikt Märzdorff den 20. November c. Vormittags 9 Uhr, im Holzschlage beim großen Walde.

Das holzbedürftige Publikum wird zu diesen Terminen eingeladen, die Lokal-Forstbeamten sind angewiesen die betreffenden Gehölze jedem Kauflustigen auch vor dem Termine vorzuzeigen und werden die Verkaufsbedingungen vor Anfang der Licitation bekannt gemacht werden.

Zedlitz, den 31. Oktober 1832.

Königliche Forst-Verwaltung.

Jäschke.

Auktion von Brauhopfen.

Eine Parthie gesunder Brauhopfen von den vorjährigen Erndten und besten Gewächsen, in geschrobenen Ballen von ungefähr 300 ℔, fest verpreßt und ganz vorzüglich gut konservirt, soll durch Unterzeichneten hier am 3ten Dezember d. J. aus freier Hand in öffentlicher Auktion meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Alle diejenigen, welche hierauf reflektiren, werden ersucht, an besagtem Tage zu erscheinen, oder sich an hiesige Handlungshäuser zu wenden, zu welchem Zweck

die Herren W. L. Dionysius und Komp.

und die Herren Bretschneider und Komp.

empfohlen werden.

Der Hopfen kann hier in dem Heislerschen Speicher, wo auch die Auktion seiner Zeit abgehalten werden soll, täglich in den Vormittagsstunden besichtigt werden.

Für auswärtige Käufer sind Durchschnittsproben zur gefälligen Ansicht beim Kaufmann

Herrn A. F. C. Kallmeyer in Breslau, Herrenstraße Nr. 5, niedergelegt. Glogau, den 1. November 1832.

Der Auktionator Bojanus.

Zu verpachten ist die Brauerei und Termin Ostern zu beziehen: Ohlauerstraße zum Zweikegel. Das Nähere zu erfragen bei der Eigenthümerin.

Auktions-Anzeige.

Auf den 19. November d. J. und die folgenden Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, wird der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Königlichen Rittmeisters a. D. Herrn von Pogrell, bestehend in einigen Silberzeug, Uhren, Porzellain, Glaswaaren, Zinn, Kupfer, Messing, Meubles, Kleidungsstücken und allerhand Vorrath zum Gebrauch, so wie ein noch ganz guter gelblackirter halbgedeckter Kutschenwagen, ein Korb- und ein Holzwagen und eine kleine Bibliothek verschiedenen Inhalts in der Besitzung des Erblassers, dem sogenannten großen Garten zu Pohlnischdorff bei Wohlau, gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Wohlau, den 1. November 1832.

Bartsch,
Land- und Stadt-Gerichts-Aktuarius
v. C.

In meiner Anstalt wird fortwährend Unterricht, sowohl in der Französischen Sprache, als im Schneidern nach dem Maaß zu dem bekannten billigen Preise ertheilt; so wie Töchter gebildeten Standes in jedem Zweige weiblicher Arbeiten Unterricht erhalten, an welchem noch einige gesittete arme Mädchen unentgeldlich Theil nehmen können, und bitte ich diejenigen Eltern, welche mich mit ihrem Vertrauen beehren wollen, sich gefälligst in den Vormittagsstunden zu mir zu bemühen.

Verwittwete von Arnstedt,
Ursulinerstraße Nr. 1.

Auktions-Anzeige.

Freitag, den 9ten d., Vormitt. um 11 Uhr, kommen in meiner Auktion, Albrechts-Straße Nr. 22, eine Stiege hoch, 3 Stück feines Niederländisches Damentuch im Ganzen, eine Parthie weiße schweizer Herrenhalstücher und mehrere englische Kalmuks und Tuchreste vor.

Pfeiffer, Auktions-Kommissarius.

Am 14. November d. J. wird vor dem Gerichts-Amt zu Bruch in Neumarkt, das unter Jurisdiction des Königlichen Ober-Landes-Gerichts zu Breslau, dem Johann Christian Migula zu Bruch gehörig gewesene Rustikal-Gut, öffentlich verkauft. Dasselbe liegt 4 Meilen von Breslau, 1 M. von Neumarkt, 5 M. von Schweidnitz und 1 M. von Dyhrenfurth, hat 276 Morgen, 111 Q. R. an Acker, Wiesen, Holz, Torf und Gartenland, Wohn- und Wirthschaftsgebäude und Jagdnutzung. Die Taxe ist excl. der Torfnutzung auf 5624 Rthlr. festgesetzt. Kauflustige welche ⅓tel des Kaufgeldes anzahlen können, werden zugelassen.

Belohnung.

Es ist Sonntag den 4ten d. M. ein rothseidener Regenschirm in der hiesigen Hof-Kirche zurückgelassen worden. Der ehrliche Finder wird ersucht denselben gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben.

Zu verkaufen

Bischofstraße Nr. 3, eine kupferne Braupfanne, 1 Biethenhahn, eine Stallbiethe, eiserne Ketten, zwei Komtoir-Pulte und Sessel, eine vorzüglich gut gebaute Getreide-Reinigungs-Maschine.

Bade-Anzeige.

Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß in unserer Bade-Anstalt auch den ganzen Winter hindurch alle Arten Wasserbäder gegeben werden. Die Badezimmer bleiben stets erwärmt und der Fußboden derselben wird mit ausgepolsterten Teppichen belegt. In dem erwärmten Gesellschaftszimmer sollen zur Unterhaltung eine Auswahl Journale bereit liegen, und außer den sonst vorräthigen Erfrischungen auch noch Grock, Glühwein, Punsch ꝛc. zu haben seyn. So wie nun die mit dem 1sten April begonnenen Sommer-Abonnements bis zum 1sten Januar noch fort gelten, so sollen auch die mit dem 1sten November eingetretenen Winter-Abonnements wiederum bis zum 1sten Juli ihre Gültigkeit beibehalten.

Die Besitzer der Bade-Anstalt an der Mathias-Kunst.

Thue allen meinen Freunden hiermit kund, daß ich meine Wohnung jetzt Albrechtsstraße Nr. 50 habe.

Auch zeige ich einem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst an, daß ich mich mit Portraitiren, in Oel wie in einer eigen erfundenen Pastellmanier beschäftige, auch schadhafte Oel- wie Pastellbilder restaurire.

Oben benannte Pastellmanier hat vielen Vorzug vor der gewöhnlichen Pastellmalerei, indem die Farben nicht so leicht verbleichen, auch verschickt werden können, ohne daß sich die mindeste Farbe durch schütteln ablöst. Sollten Freunde der Pastellmalerei Unterricht in der neuen weit zarteren und haltbareren Manier wünschen, so stehe ich recht gern vom 1. Januar 1833 an zu Diensten.

Aug. Kübler,
Kunst- und Portrait-Maler.

Wagen zum Verkauf in Commission,
Hummerei im rothen Hirsch:

Eine zweisitzige braune Batarde in Warschau gebaut, mit Tritt von aufsen,
ein zweisitziger gelber Staatswagen in Wien gebaut, mit Tritt von innen, Vordersitz zum aufschlagen,
eine viersitzige grüne, grofse Batarde, wo auch 6 Personen Platz haben, hier gebaut, dabei doch leicht mit Reiserequisiten,
alle in bester Beschaffenheit, ganz solide und modern nach Auswahl à 300 Rtlr.;
eine viersitzige Batarde, wegen Leichtigkeit besonders zum Gebrauch auf's Land, à 120 Rtlr., und
eine viersitzige Batarde für 60 Rtlr.

Auctions-Anzeige.

Den 8ten d. M. und folgende Tage, Vormitt. um 9 Uhr und Nachm. um 2 Uhr, werde ich Albrechts-Straße Nr. 22, eine Stiege hoch, einen nicht unbedeutenden Theil eines Schnittwaaren-Lagers, wobei auch blaue und grüne Kalmuks zu Oberröcken, versteigern.

Pfeiffer, Auktions-Kommissarius.

Mädchen zum Putzmachen

können Beschäftigung nachgewiesen erhalten: Wildenstraße Nr. 16 im Eckhause.

Auktions-Ankündigung.

Von Montag den 12ten d. Mts. Vormittags 10 Uhr an werden wir in unserm Lokale verschiedene Gegenstände, als: Bücher, astronomische und mathematische Instrumente, einige Gemälde, Meubles etc.,

gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Wer etwa noch geneigt seyn sollte, uns Gegenstände zur Auktion zu übergeben, wolle uns gefälligst recht bald Anzeige davon machen.

Anfrage- und Adreſs-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Zugleich empfiehlt sich dem verehrten Publikum zur Uebernahme freiwilliger und

Verlassenschaft-Auktionen von Gegenständen jeder Art,

hierorts und auswärts,

mit Versicherung der promptesten und reellsten Ausführung: Breslau, den 1. November 1832.

Der Königliche Stempel-Distributeur

und

vereidete Auktions-Kommissarius

S a u l,

Inhaber des Anfrage- und Adreſs-Büreau's der Haupt- und Residenz-Stadt Breslau und der Haupt-Agentur der Liegnitzschen Rustikal-Feuer-Societät.

Ein- und Verkäufe, so wie Pachtungen und Verpachtungen von Dominial- und Rustikal-Gütern, Häusern, Apotheken ꝛc., werden stets besorgt vom

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Verkauf mehrerer eisernen Oefen, einigen alten Bauholzes und einer Marktbude.

Freitag, den 9. November dieses Jahres, Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem städtischen Bauhofe vor dem Oderthore

mehrere eiserne Oefen,
einige Haufen alten Bauholzes und
eine Marktbude

im Wege der Versteigerung gegen baare Bezahlung verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Breslau, den 3. November 1832.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Martinshörner

werden heute die ersten gebacken und bis über den Sonntag von Nr. 1 bis 15 Sgr. täglich in bester Güte frisch zu haben seyn, die größeren nach vorheriger Bestellung, womit sich nebst allen Sorten Conditorei-Waaren und Torten bestens empfiehlt: Conditor Micadi, der Stadt Rom gegenüber.

Zum bevorstehenden Markt empfiehlt sich mit gegossenem Zuckerwerk: Marzipan, Tragant, eingemachten Früchten, allen Arten Konfekturen und Backwaaren

Ernst Julius Jäkel, Conditor,
Kupferschmiede-Straße Nr. 20.

Uhren-Auktion.

Eine Parthie goldene und silberne Taschen-Uhren, zur Konkursmasse des in Kalisch verstorbenen Hirsch Mathias Levy gehörig, kommen Freitag den 9ten d., Nachm. um 2 Uhr, Albrechts-Straße Nr. 22, zur öffentlichen Versteigerung, worauf ich aufmerksam zu machen nicht verfehle.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

☞ Anzeige.

Die schon oft nachgefragten Sorauer Wachs-Lichte sind wiederum in allen Größen angekommen bei

Joseph Stern.

Ecke des Ringes und der Oderstraße Nr. 60.

Ein schönes zahmes Reh,

circa 6 Monat alt, ist zu verkaufen, und das Nähere bei Hübner und Sohn, Ring Nr. 32, zu erfahren.

Es sind täglich frische Karpfen mit Essig und Oel, und des Freitags Polnisch gesottene zu haben: Reusche-Straße Nr. 5, beim Destillateur Rabe.

☞ Strumpf-Waaren-Anzeige. ☜

Da ich außer meiner Mode-Schnitt-Waaren-Handlung ein bedeutendes

Strumpf-Waaren-Lager

unterhalte, so empfehle ich solche einem hochgeehrten Publikum zur geneigten Abnahme, zu nachstehenden billigen und festen Preisen, als:

Für Damen:	Silbergroschen
weiße baumwollene Strümpfe	7½ bis 30
dito dito Ajour dito	15 = 35
schwarze dito Strümpfe	10 = 20
grau und bunt geschlängelte in verschiedenen Dessins	10 = 20
dito in Wolle dito	15 = 20
dito dito dito melirt	20 = 22½
schwarz Rheinische	12½ = 17½
Extra feine schwarz kameelgarnene . . .	22½ = 25
dito dito weiß Spanischwollne	22½ = 25
dito dito grau dito dito	20 = 22½
dito dito dito mit Wolle wattirt . . .	22½ = 25
dito dito weiße dito dito dito	22½ = 25
dito dito dito baumwollne m. Baumw. wattirt	17½ = 20
dito dito grau dito dito dito dito	15 = 22½

Für Herren:	
weiße baumwollne Halb-Strümpfe	10 = 15
schwarze dito dito dito	10 = 15
bunte geschlängelte, in mannigfaltigen Dessins und beliebten hellen und dunklen Farben	12½ = 17½
feine weiße wollne	17½ = 20
dito grau melirt dito	17½ = 20
dito schwarz Rheinische	12½ = 17½
dito weiß wollne mit Wolle wattirt . .	17½ = 20
dito dito baumwollne dito dito . .	17½ = 20

Ferner:	Reichsthaler
weiße wollene gestrickte Jacken	1½ bis 2
dito dito dito mit Wolle wattirt .	2⅚ = 3
grau melirt wollne mit Wolle dito .	2⅚ = 3
weiß baumwollne Unterbeinkleider	1⅓ = 1⅔
dito wollne dito dito	2 = 2⅔
dito dito mit Wolle wattirt . .	2⅚ = 3
dito dito Unterhemden	2⅙ = 2½
dito gestrickte wollne Leibbinden, wattirt .	1⅙

Für Kinder:

Alle Sorten weiße, graue, und geschlängelte, baumwollne Strümpfe zu allen Größen.

Auch empfehle ich grau und schwarz geflammt wollenes und baumwollenes Strickgarn in ganzen, halben u. Viertel-Pfunden.

M. Sachs junior,
grüne Röhr-Seite Nr. 33.

Junkernstraße Nr. 21 sind zwei große trockene Remisen zu vermiethen, wovon sich die eine wegen ihrer Helle besonders zum Wollsortiren eignen würde.

Ediktal-Citation.

Auf Antrag ist über die künftigen Kaufgelder der sub hasta gestellten, den Wagnerschen Eheleuten gehörigen, zu Mocker sub Nr. 1, belegenen Mühle heut der Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Real-Gläubiger

auf den 18ten Dezember c. Vormittags 10 Uhr

zu Chrzelitz in der Gerichts-Kanzlei angesetzt. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termin schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen; wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen auf das Grundstück und dessen Kaufgelder ausgeschlossen und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Proskau, den 20. August 1832.

Königliches Justiz-Amt der Domainen-Aemter Proskau und Chrzelitz.

Galanterie-Waaren aller Art

werden äußerst wohlfeil verkauft bei

Hübner und Sohn,

Ring-Ecke Nr. 32, eine Stiege hoch, in dem Baron v. Zedlitz-, früher Adolphschen Hause.

Reisegelegenheit nach Berlin und Frankfurt ist bei Mennicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrücken-Ecke Nr. 1.

Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß von heut an wieder Martinshörner bei mir zu haben sind.

Weber,
Bäckermeister auf dem Dominikaner-Platz.

Speise-Haus,

in der goldnen Krone am Ringe Nr. 29, eine Stiege hoch.

Von heute an wird bei mir zu ganz herabgesetzten Preisen gespeist.

Schmidt.

Frische große Hollsteinsche Austern,

in Schaalen, erhielt per Post und offerirt:

Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Graue und grüne, zahme und Deutsch sprechende Papagaien, Indianische Arra's, Cacadu's, Löwen-Affen und ein Leponder-Affe, sind zu verschiedenen Preisen noch eine kurze Zeit zu haben, im Gasthofe zum blauen Hirsch Nr. 19, beim Vogelhändler Pape aus Hamburg.

☞ Kupferhütchen von Sellier und Bellot empfiehlt beim en gros Verkauf zu Fabrik-Preisen:

Joseph Stern.
Ecke des Ringes und der Oderstraße Nr. 60.

Zu vermiethen: zwei Stuben und Kabinet, vorn heraus, Büttner-Straße Nr. 31.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau ist so eben erschienen, und bereits geheftet für den Preis von 1 Rtlr. 10 Sgr. zu erhalten:

Grundlehren der Chemie, für Jedermann,

besonders

für Aerzte, Apotheker, Landwirthe, Fabrikanten, Gewerbtreibende, und alle diejenigen, welche in dieser nützlichen Wissenschaft sich gründliche Kenntnisse erwerben wollen,

von

F. F. Runge,

Dr. der Philosophie und Medizin, außerordentl. Professor der Technologie an der Universität zu Breslau, der Kaiserl. naturforschenden Gesellschaft zu Moskau und der schlesischen für vaterl. Kultur wirklichem, so wie der naturforschenden des Osterlandes, der Senkenbergischen und der für nützl. Künste zu Frankfurt a. M. correspondirendem Mitgliede.

Zweite vermehrte Ausgabe.

Das sicherste Mittel, den Gewerben und Fabriken, wie überhaupt der Industrie aufzuhelfen, bleibt unfehlbar die Verbreitung nützlicher Kenntnisse, und unter diesen stehen die obenan, welche die Chemie gewährt. Es giebt fast keinen Vorgang im Leben, der nicht mit der Chemie in Verbindung stände, und worüber selbige nicht Aufschluß ertheilen könnte. Ein Jeder, sein Geschäft heiße wie es wolle, findet in derselben die nöthigen Erläuterungen und Aufklärungen. Aber eben so gewiß ist es, daß nicht ein jedes Werk über Chemie diesen Nuzzen gewährt: das Wissenswürdigste in einer allgemein verständlichen Sprache Jedem ohne Umschweife vorzuführen.

In dem vorliegenden Werk wußte der Hr. Verf. diesen letztgedachten Forderungen zu entsprechen, welches die jetzt nöthig gewordene Auflage am bündigsten bezeugt, die mit einigen Tafeln (die gebräuchlichsten Stoffe und ihre Verbindungen unter einander) vermehrt wurde, welche unbezweifelt dem Gewerbsmann und Fabrikanten wesentlichen Nutzen gewähren werden; und somit steht zu hoffen, daß diese „Grundlehren der Chemie für Jedermann" ferner sich des bisherigen ungetheilten Beifalls zu erfreuen haben werden.

Neue Limburger Käse

mousirender Grünberger Champagner pr. Boutll. 27½ Sgr.; Markobrunner Rheinwein pr. Boutlle. 22 Sgr.; 6 Flaschen 4 Rthlr.

Porter Bier, stark schäumend, in Original-Flaschen mit Kupferdrath verschlossen, pr. Bout. 7½ Sgr.

Stettiner weiß Doppelbier in halben Bout., à 3½ Sgr.; alles inclusive Flaschen.

Zündhölzer gutfangend, 100 Mille 4⅓ Rthlr., 20 Mille 28 Sgr., 1 Mille 1½ Sgr.; Zündfläschel pr. Dutzend 7½ Sgr., 1 Stück 10 Pf. offerirt G. B. Jäkel.

Anzeige.

Wegen Mangel an Platz ist eine halbgedeckte leichte, aber gebrauchte Droschke, sehr billig zu verkaufen. Nähere Auskunft: Nikolai-Straße Nr. 13, im Spezerei-Gewölbe.

Zu vermiethen

und auf Ostern 1833 zu beziehen ist das Destillateur-Lokal, Schmiedebrücke Nr. 49, und das Nähere bei der Eigenthümerin zu erfahren.

Eine meublirte Stube

ist zu vermiethen: Junkernstraße Nr. 21.

Zu vermiethen

ist Universitäts-Platz Nro. 18, Parterre, eine Wohnung mit sehr geräumigem Beigelaß, und diese Weihnachten zu beziehen.

Eine große trockene gedielte Wagenremise ist zu vermiethen und Weihnachten d. J. zu beziehen. Das Nähere: Kleine Groschen-Gasse Nr. 12, beim Wirth.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Oberst v. Grävenitz, aus Stettin. Hr Graf v. Hachberg, aus Wirschkowitz. Hr. Graf v. Zedlitz-Trützschler, aus Schwendnig. — Im Rauteukranz: Hr. Graf v. Hoverden, aus Herzogswaldau. — Im weißen Adler: Hr. Kaufmann Lampe, aus Iserlohn. Oekonom Geisler, aus Landeshut. — Im blauen Hirsch: Hr. Kaufmann Schmidt, aus Neisse. — In drei Bergen: Hr. General Major Graf Brandenburg, aus Berlin. — Im goldnen Zepter Hr. Gutsbesitzer v. Frankenberg aus Bischdorf. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Apotheker Rödiger, aus Liegnitz.

Metereologische Beobachtungen auf der K. Sternwarte zu Breslau.

108 Par. Fuß über 0 des Unter-Pegels. Den 5. November 1832.

Barometer reducirt auf 0° Reaumur.			Temperatur im freien Schatten						Psychrometer Mittel			Herrschende Witterung und Wind.	
2 Uhr Nachm.	10 Uhr Abend	18 Uhr Früh	2 Uhr Nachm.	10 Uhr Abend	18 Uhr Früh	höchste	niedrigste	d. Oder	Dunstspannung	Thaupunkt	Dunstsättigung		
Z. L.	Z. L.	Z. L.	Gr. R.	Gr. R.	Gr. R.	Gr. R.	Gr. R.	Gr. R.					
27,4,58	27,5,96	27,6,78	+4,8	+2,5	+0,3	+4,8	+00	+5,7	2,51	1,3	0,908	NW.	Bewölkt.